Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 69. | Castrop, Dienstag, den 24. März 1914. | 40. Jahrg.

Die Marineausgabe der größeren Seemächte

Nachdem jetzt auch der englische Marine-Etat bekannt geworden ist, ermöglicht sich eine Uebersicht über die Flottenausgaben für 1914, die sich nach den Voranschlägen für dieses Jahr im Vergleich mit den für 1913 bewilligten Beträgen wie folgt stellen:

	1913	1914	1914 mehr (+)
	Millionen Mk.		
1. Großbritannien	995,7	1051,6	+ 55,9
2. Verein. Staaten v. Amerika	590,7	606,6	+ 15,9
3. Rußland	497,4	540,8	+ 43,4
4. Frankreich	412,2	507,7	+ 95,5
5. Deutschland	470,6	479,0	+ 8,4
6. Japan	202,9	211,5	+ 8,6
7. Italien	205,4	205,9	+ 0,5
8. Oesterreich-Ungarn	155,3	—	—

Der für Großbritannien angesetzte Betrag für 1913 enthält einen Nachtragsetat von 51 Millionen Mark; der ursprüngliche Etat für 1913 lautete nur über 944,7 Millionen Mark, so daß das Anwachsen des diesjährigen Etats in Wirklichkeit 106,9 Millionen Mark beträgt, die größte Steigerung, die das englische Marinebudget jemals zu verzeichnen gehabt hat. Im Jahre 1904 betrug es 752,5 Millionen Mark, er ist also in den letzten zehn Jahren um 300 Millionen Mark gewachsen.

Ein ungewöhnlich starkes Anschwellen der Flottenausgaben setzte mit dem Jahre 1910 in Rußland ein, und zwar im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der Flotte und der Reorganisation der Werften. Im Jahre 1909 lautete der Marine-Etat nur über 195,5 Millionen Mark, um in den folgenden Jahren beständig zu steigen, so im Jahre 1912 um 117, 1913 um 143 Millionen Mark. Die Etatszahlen für Frankreich enthalten in beiden Jahren neben denen des eigentlichen Etats noch Sonderkredite, und zwar im Jahre 1913 von 43,2 und im Jahre 1914 von 116 Millionen Mark. Dadurch hat, wie im vorigen Jahre Rußland, so jetzt auch

Frankreich den deutschen Marine-Etat überflügelt,

der jetzt, wie die obigen Zahlen zeigen, der Höhe nach an fünfter Stelle steht. Ob der japanische Etat in der angegebenen Höhe bewilligt werden wird, ist sehr zweifelhaft. Das Unterhaus will von dem Betrage 63 Millionen, das Oberhaus sogar 147 Millionen Mark absetzen, nicht aus sachlichen, sondern aus parteipolitischen Gründen. Die Folgen einer so weitgehenden Herabsetzung würden selbstverständlich in einem Stillstand aller in der Ausführung begriffenen Neubauten bestehen.

Für Oesterreich-Ungarn können die Zahlen für 1914 nicht zum Vergleich mit dem Vorjahre herangezogen werden, da die Ausgaben des laufenden Etats in Höhe von 32,2 Millionen Mark nur für einen Zeitraum von sechs Monaten gefordert worden sind. Es ist dies geschehen, weil man beabsichtigt, den Beginn des Rechnungsjahres, das bisher, wie noch jetzt in Rußland und Frankreich, mit dem Kalenderjahr zusammenfiel, auf den 1. Juli zu verschieben. Oesterreich-Ungarn folgt darin dem Beispiel Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten, während das Rechnungsjahr in Deutschland und England mit dem 1. April beginnt. Außer den laufenden Ausgaben von 32,2 Millionen Mark sind in Oesterreich noch außerordentliche Kredite in Höhe von 80,9 Millionen Mark gefordert worden, so daß die Gesamtausgaben für das erste Halbjahr des Kalenderjahres 1914 sich auf 113,1 Millionen Mark belaufen.

Deutsches Reich.

Einweihungsfeier der Königlichen Bibliothek.

Berlin, 22. März. Heute mittag wurde der mit einem Kostenaufwand von über 25 Millionen Mark errichtete Neubau der Königlichen Akademie der Wissenschaften und der Königlichen Bibliothek in Gegenwart des Kaisers feierlich eingeweiht. Auf dem gewaltigen Gebäude wehte die Preußenfahne.

Die Vertagung des reichsländischen Parlaments.

Wie verlautet, wird der elsaß-lothringische Landtag auf Vorschlag der Regierung bis zum 17. November vertagt werden. Statthalter Graf Wedel hat dem Landtag bereits mitgeteilt, daß er durch den Kaiser ermächtigt sei, dem Vertagungsantrag in dieser Form zuzustimmen.

Ausland.

Balkan.

Abdul Hamid schwer erkrankt.

London, 23. März. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der gewesene Sultan Abdul Hamid so schwer erkrankt darniederliege, daß man seinen Zustand als sehr ernsthaft betrachten müsse. Das alte Nierenleiden trete wieder heftig auf. Man glaube nicht, daß es der Kunst der Aerzte gelingen werde, ihn noch einmal wieder herzustellen.

England.

Die Krisis in Ulster.

London, 23. März. Der Erzbischof von Canterbury, das Haupt der englischen Kirche, hatte gestern nachmittag mit dem Premierminister Asquith eine Besprechung, worauf er mit Asquith nach dem Buckinghampalast fuhr. Dort wurden beide vom König in Audienz empfangen, die zwei Stunden dauerte; auch Feldmarschall French war anwesend.

Frankreich.

Die Rochette-Affäre.

Paris, 23. März. Die von dem Deputierten und Mitgliede des Rochette-Ausschusses Barre geäußerte Vermutung, daß die geheimnisvolle Persönlichkeit, die dem Advokaten Berner die Bewilligung des Prozeßaufschubes als gesichert bezeichnete, niemand anders als Rochette selbst gewesen sei, wird von den oppositionellen Blättern als unzweifelhaft richtig bezeichnet. Dieselben Blätter sind überzeugt, daß auch jener Unbekannte, der dem Oberstaatsanwalt Fabre telephonisch den Auftrag mitteilte, den Prozeßaufschub zu erteilen, niemand anders als Rochette selbst war.

Totalisator und Buchmacher.

Das neue Rennwettgesetz.

Das neue Totalisatorgesetz wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Das wichtigste Moment ist, daß wir jetzt, wie in Oesterreich, Konzession der Buchmacher bekommen. Aus dem Wortlaut des Gesetzes können wir die wichtigsten Bestimmungen nachstehend wiedergeben:

Der Buchmacher hat der Polizeibehörde diejenigen Personen namhaft zu machen, deren er sich zur Erledigung der Wettabschlüsse und Wettvermittlungen bedient, und die Oertlichkeit zu bezeichnen, wo diese stattfinden. Auf Rennplätzen dürfen Buchmacher oder ihre Angestellten nur mit Zustimmung des Vereins, der das Pferderennen veranstaltet, Wetten abschließen oder vermitteln. Der Verein ist befugt, von den auf dem Rennplatz tätigen Buchmachern Standgeld zu erheben.

Der Unternehmer des Totalisators und der Buchmacher haben dem Wettenden über die Wette eine Urkunde (Wettschein) zu erteilen. Ist die Urkunde ausgehändigt, so ist die Wette für den Unternehmer des Totalisators und den Buchmacher verbindlich. Soweit der Einsatz nicht gezahlt, kann er vom Gewinn abgezogen werden.

In § 6 wird bestimmt, daß, wer geschäfts- oder gewerbsmäßig zum Abschluß oder zur Vermittlung von Wetten für öffentliche Pferderennen auffordert oder sich erbietet oder Angebote zum Abschluß oder zur Vermittlung solcher Wetten entgegennimmt, wird mit Geldstrafe bis 1500 Mark und mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit einer dieser Strafen bestraft. Unter dieses Verbot fallen nicht Aufforderungen, Erbieten und Angebote des Unternehmens eines Totalisators und des Buchmachers sowie ihrer Angestellten zum Abschluß oder zur Vermittlung von Wetten, auf die sich die Erlaubnis bezieht. Die empfangenen Einsätze oder deren Wert sind in dem Urteil für verfallen zu erklären.

Im § 10 werden die Sätze bestimmt, die für die Wetten zu entrichten sind. Der Buchmacher hat von jeder bei ihm abgeschlossenen oder von ihm vermittelten Wette eine Abgabe von 6 vom Hundert des Wetteinsatzes an das Reich zu entrichten. Außerdem hat der Wettende von dem ihm zufallenden Gewinn eine Abgabe an das Reich zu entrichten, und zwar, wenn der auszuzahlende Gewinn im Verhältnis zum Wetteinsatz beträgt: nicht mehr als das Zweifache eine Abgabe von 6 vom Hundert, mehr als das Zweifache, aber nicht mehr als das Vierfache, eine Abgabe von 8 vom Hundert, mehr als das Vierfache, aber nicht mehr als das Sechsfache, eine Abgabe von 10 vom Hundert, mehr als das Sechsfache, aber nicht mehr als das Achtfache, eine Abgabe von 12einhalb vom Hundert, mehr als das Achtfache, aber nicht mehr als das Zehnfache, eine Abgabe von 15 vom Hundert, mehr als das Zehnfache, aber nicht mehr als das Zwanzigfache, eine Abgabe von 18 vom Hundert, mehr als das Zwanzigfache eine Abgabe von 20 vom Hundert des Gewinns. Sofern in ausländischen Staaten, zu deren Rennveranstaltungen den Buchmachern in den Erlaubnisbedingungen die Annahme von Wetten gestattet ist, das Wetten am Totalisator oder beim Buchmacher einer anderen Besteuerung unterworfen ist, ist der Reichskanzler

Mutterglück und Mutterstolz

bilden liebe, schöne Kinderchen. Wie bekümmert aber ist ein Mutterherz, wenn der kleine Liebling kaum trinken oder essen, mit dem Laufen nicht anfangen will, sein Gewicht nicht zunimmt, kurz die ganze Entwickelung zu stocken scheint. In solchem Falle heißt es zur rechten Zeit mit Scotts Emulsion anfangen, die wohl jedes Kind sofort freudig nehmen wird. Da stellt sich bald Eßlust ein, da kräftigen sich Knochen und Beinchen, das Fleisch wird fester und die Gewichtszunahme stetig. Bald hat die Mutter ihr fröhliches Kind wieder, das mit Eifer und Erfolg an die Kunst des Laufens geht. Scotts Emulsion ist ganz leicht verdaulich und läßt sich auch in der Milch oder in dem Breichen geben. Man verlange und kaufe nur die echte Scotts Emulsion, die Fischermarke.

Der Fischer mit dem Dorsch!

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 47

20. Kapitel.

Obwohl sich Gabriele beinahe leidenschaftlich nach Aussöhnung und Aussprache mit dem Gatten sehnte, so tat sie doch nichts um eine Annäherung zwischen ihnen herbeizuführen. Nach wie vor verbrachte sie die meiste Zeit bei dem Kinde und, als die Tante angekommen war, schloß sie sich mit großer Zärtlichkeit an diese an, wagte es jedoch nicht, der alten Dame von ihrem Zerwürfnis mit Arnold zu sprechen, wie sich auch jene hütete, sich einzumengen, von dem Grundsatze ausgehend, daß zwischen Gatten keine dritte Person stehen dürfe.

„Nun, mein Lieber, wie steht die Sache mit Brandt und der famosen Baronin? Wann wird die Angelegenheit geregelt sein?" wandte sich das Fräulein von Hollen an den Neffen, als dieser allein im Salon anwesend war.

„Ich erwarte Brandt heute noch, liebe Tante."

„Gut. Ich werde mit Dir froh sein, wenn Du Dich dieser Leute entledigt haben wirst."

Um der Tante willen zeigten sich die jungen Gatten heiter und gesprächig und einem unbefangenen Beobachter wäre beim Anblick der beiden wohl kaum der Gedanke an eine Entfremdung zwischen ihnen gekommen.

Man saß eben im Salon der jungen Frau, als ein Diener Herrn von Brandt meldete.

Ehe Gabriele, empört über diese Frechheit, antworten konnte, gab ihr Gemahl Befehl, Brandt in sein Arbeitszimmer zu führen.

„Wie, höre ich recht? Du willst diesen Elenden empfangen?" wandte sich Gabriele mit zornig blitzenden Augen an Arnold, der, bis in den Mund, erbleichend, sich langsam zum Gehen anschickte. Auch die junge Frau hatte sich erhoben und stand stolz und kalt vor dem Gatten.

„Wenn Du auch in Zukunft mit diesem Abenteurer intim verkehren willst, dann —"

„Nein, das werde ich nicht tun, sondern empfange ihn heute zum letzten Mal und, wenn er dann unser Haus verlassen haben wird, werde ich Dir, Gabriele, sagen, warum ich vor diesem Mann gezittert habe, werde Dir die Schändlichkeit bekennen, die ich in einer Stunde des Wahnsinns begangen habe.

Glaube mir, daß ich des Kämpfens und Lügens längst müde bin; Du sollst endlich alles wissen, wissen, daß ich unwürdig bin, Dein Gatte zu sein."

„Schweige Arnold, schweige, Du könntest mir Furcht einjagen," stammelte die junge Frau, über den grenzenlosen Schmerz, der aus Blick und Stimme des Gatten sprach, tief gerührt, und streckte ihm die Hand entgegen.

„Was auch immer Du mir sagen wirst, ich werde Dir verzeihen. Und nun gehe, damit Du Dich bald dieses Elenden entledigen kannst."

„Du wolltest mir verzeihen, Gabriele?" sprach der junge Edelmann und küßte, vor ihr in die Knie sinkend, den Saum ihres Gewandes; dann erhob er sich und verließ mit raschen Schritten den Salon, indes die junge Frau sich in die Arme des alten Fräuleins warf, das gerührt dieser Szene gelauscht hatte.

„Verzage nicht, teures Kind, und glaube fest und unbeirrt an die treue Liebe Deines Gatten!"

„O mein Gott, ich könnte ja ohne diese gar nicht mehr leben und auch unser Kind würde darunter leiden müssen." — — —

Als Arnold von Imhoff sein Arbeitszimmer betrat, sah er den ehemaligen Freund mitten im Gemache stehen.

Die Begrüßung der beiden war streng formell, als stünden sie sich auf dem Parkett eines Saales gegenüber; Imhoff wies dem Besucher einen Sitz an, indem er selbst am Schreibtisch Platz nahm.

„Mein Gott, wie zeremoniell Du die Sache behandelst," rief jetzt Brandt mit kurzem, nervösem Auflachen, „wir sind schließlich doch Freunde."

„Gewesen," betonte Imhoff scharf. „Also rasch zur Sache; doch halt — zuerst noch etwas andres. Hier, Du wirst sie vielleicht schmerzlich vermißt haben —" damit schob er mit verächtlicher Bewegung dem andern ein kleines Päckchen zu.

„Was ist das?"

„Deine Karten sind es."

„Meine Karten —"

„Gewiß, diese bezeichneten Karten, die Du damals im Salon meiner Frau verloren hast, sind Dein Eigentum. Du mußt gestehen, daß Du damit sehr unvorsichtig umgehst."

Durch Brandts Gestalt lief ein Zittern und sein Antlitz deckte tiefe Blässe, dann streckte er hastig die Hand nach den Karten aus, um sie in die Tasche zu schieben.

„So, nun gib mir den Brief, das heißt, lege ihn auf den Tisch! Du brauchst keine Angst zu haben, daß ich Dich etwa hintergehe."

Langsam legte Brandt das verhängnisvolle Papier auf die Platte des Schreibtisches, unter halbgeschlossenen Lidern hervor nach dem ehemaligen Freund blickend, dessen Miene kalt und unbeweglich war.

„Ich schulde Euch, Dir und Deiner — Freundin, die Summe von hunderttausend Kronen," sagte Imhoff mit kalter Stimme, „wenn ein Edelmann Abenteurern, wie Ihr seid, das bezahlt, was er schuldet, fügt er auch Interessen hinzu. Ich gebe Euch demnach einmalhundertfünfzigtausend; hier ist das Geld und nun sind wir fertig miteinander. Daß ich nicht in der Lage bin, künftig Dich und die ehrenwerte Frau Baronin zu kennen, wirst Du begreiflich finden. Und nun ersuche ich Dich noch um ein kleines Schriftstück." Er setzte den Zimmertelegraphen in Bewegung und befahl dem eintretenden Josef, die Schreibrequisiten auf den Mitteltisch zu stellen. Als dies geschehen, wandte er sich wieder an Brandt.

„So, nimm dort Platz und schreib was ich Dir diktieren werde," sagte er in barschem Tone.

„Und Dein Diener soll dabei sein, wie?" höhnte jener.

„Josef ist mein Milchbruder. Also, sei so freundlich — ich habe Eile."

Mürrisch nahm Brandt Platz und Imhoff fing mit heller und kalter Stimme an zu diktieren, während Josef hinter dem Stuhle seines Herrn stand und Brandt keine Sekunde aus den Augen ließ.

„Ich Endesgefertigter gestehe, daß ich vor vierzehn Jahren auf den Namen meines Onkels Georg von Lambert einen Wechsel gefälscht habe. —"

„Aber so schreibe doch! Du siehst, daß ich eine Gegenwaffe in der Hand hatte, den Brief da eigentlich nicht allzu sehr hätte zu fürchten brauchen, also schreibe, sonst behalte ich Brief und Geld und laß Dich durch meine Diener aus dem Hause jagen. So — weiter: „Ferner gestehe ich, daß ich mich in den Salons bezeichneter Karten bediene —"

„Ich schwöre Dir, daß ich nicht immer —"

„Gleichviel; Du hast es eben getan und tust es auch heute noch. So und nun kommt Deine Freundin an die Reihe. Wer ist also die sogenannte Witwe des Barons von Fianelli?"

„Aber, Herrgott, sie ist eben seine Witwe."

„Lüge nicht, sie ist, was ich längst weiß, eine ganz gewöhnliche Abenteuerin. Wer aber ist sie eigentlich und ist diese Isa, dieses ernste, reine Mädchen, in der Tat ihre eigene Tochter?"

„Ich schwöre Dir, daß Manon wirklich die verwitwete Baronin von Fianelli und Isa ihre rechtmäßige Tochter ist. Auch hat die Baronin erst nach dem Tode ihres Gemahles einen nach Deinen Anschauungen fragwürdigen Lebenswandel geführt."

„Wo hast Du sie kennen gelernt?"

„Mein Gott, das ist ja ein veritables Verhör. In Paris lernte ich sie kennen."

„Und wo war sie früher?"

„In Deutschland, in der Nähe von Berlin."

„Was trieb sie dort?"

„Sie hielt bessere Pensionäre —"

„Man kennt das zur Genüge. Eine feine Pension, ja —" spottete Imhoff. „Gut, schreibe jetzt: „Ich bekenne, daß jene Person, die in der vornehmen Welt unter dem Namen einer Baronin von Fianelli bekannt ist, seinerzeit in Deutschland, in der Nähe von Berlin ein Gasthaus innehatte —"

„Es war ein — Hotel," warf Brandt unsicher ein.

„Bah! Ein Hotel, lächerlich. Aber ich will nicht um Worte streiten. So, nun unterzeichne Deinen Namen, Ort und Datum, dann füge noch hinzu: „Weil Arnold von Imhoff, Herr auf Schloß Imhoff in K. in Steiermark, alle diese Einzelheiten erfuhr, hat er mir und der sogenannten Baronin von Fianelli für immer das Haus verboten." 213.17

der Gewinnabgabe eine feste Abgabe vom Einsatz treten zu lassen. Diese darf jedoch 10 vom Hundert des Umsatzes nicht übersteigen.

Für die Frauenwelt.

Nach alten Erfahrungen wirkt die Sonne im März ganz besonders bleichend auf nasse Wäsche ein, deshalb wird in vielen Haushaltungen in diesem ersten Frühlingsmonat die ganze, während des Winters nicht gebrauchte Wäsche einmal gut durchgewaschen und im Freien getrocknet. Dieses Ausräumen des Wäscheschrankes, Reinigen und Lüften desselben und endlich das Einräumen der frisch gewaschenen, so angenehm duftenden Wäsche in den sauberen Schrank ist auch heute noch bei vielen Hausfrauen das untrügliche Zeichen dafür, daß in ihrem Hause nun jene gefürchtete Zeit des „Großreinemachens" anbricht.

So umständlich es nun auch für große Haushaltungen sein mag, die wohlgeordneten Wäschevorräte in Unordnung und nacheinander ins Wasser zu bringen, so ist doch nicht nur aus hygienischen, sondern auch aus rein praktischen Gründen nicht genug dazu zu raten. Trotz größter Sorgfalt ist es nicht möglich, den Inhalt des Wäscheschrankes gänzlich vor Staub zu schützen, der bei Benutzung von Wäschestücken, die längere Zeit außer Gebrauch waren, aufwirbelt und die Atmungsorgane reizt. Aus praktischen Gründen ist jedoch zum Waschen sämtlicher Wäsche zu raten, weil sie erstens die durch langes Liegen gelbliche Farbe verliert und wieder tadellos weiß wird, dann aber vor allem, weil sie nach dem Waschen wieder in andere Falten gelegt wird und dadurch dem Schadhaftwerden an den bisherigen Falten- und Bruchstellen vorgebeugt wird. Es erübrigt sich nun, für die einzelnen Sorten der Haushaltswäsche eine besondere Behandlung anzugeben — jede Hausfrau hat dazu ihre eigene erprobte Methode. Auch das Bleichen der vergilbten Wäsche ist dort leicht, wo große Rasenplätze oder Wiesen zur Verfügung stehen. Mehr Schwierigkeiten verursacht es der Hausfrau, der nur ein begrenzter Hofraum zur Verfügung steht, dem vielleicht noch ringsum hohe Häuser die so erwünschte Sonne abschließen.

Hier muß eine künstliche Bleiche in Anwendung kommen, mit der man jedoch ohne Schädigung der Wäsche ebenfalls zum Ziel kommt. Man gießt 20 Gramm bestes Terpentinöl in einen halben Liter einfachen Spiritus, gießt die Mischung in das letzte Spülwasser für die weiße Wäsche, legt diese möglichst glatt hinein, läßt sie eine Nacht darin liegen, hängt sie dann am anderen Tage ins Freie und wird dann mit Freuden konstatieren, daß sie nicht nur schön weiß gebleicht wurde, sondern auch einen sehr angenehmen, frischen Geruch erhielt.

Aus Castrop und Umgegend

Castrop, 24. März.

* **Für soldatenreiche Familien.** Auf eine Anfrage in der Budgetkommission teilte der Staatssekretär des Reichsschatzamts mit, daß die ersten Raten der Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien am 1. April zur Auszahlung werden gelangen können.

* **Die Ferien für die Landschulen.** Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg gibt folgende Ferienordnung der Landschulen bekannt: Schluß des Unterrichts: Ostern: Samstag, 4. April, Pfingsten: Samstag, 30. Mai, Weihnachten: Mittwoch, 30. Dezember. Beginn des Unterrichts: Ostern: Dienstag, 21. April, Pfingsten: Montag, 8. Juni, Weihnachten: Donnerstag, 7. Januar. Die Sommer- bezw. Herbstferien in der Gesamtdauer von 6 Wochen setzen die Landräte nach Prüfung der örtlichen Verhältnisse fest.

* **Ein bedauerlicher Unfall** kam, wie uns mitgeteilt wird, am letzten Samstag auf Zeche Erin vor. Ein Arbeiter kam der elektrischen Leitung zu nahe und war sofort tot.

= **Ein Flieger** überflog gestern gegen einhalb 1 Uhr in ganz beträchtlicher Höhe die Stadt. Es war ein Eindecker und nahm er seinen Weg in der Richtung Wanne.

* **Mit dem Bau des Vereinshauses** für die evangelische Kirchengemeinde Castrop hat man begonnen. Das neue Gebäude wird auf dem alten Friedhofe hinter der evangelischen Kirche errichtet. In dem Gebäude sollen zwei große Säle erbaut werden und mehrere große Zimmer für verschiedene kirchliche Vereine und eine Wohnung für den Oekonomen. Das Haus soll bereits mit dem kommenden Herbst bezugsfertig sein.

* **Sie erhalten die Zeitung umsonst** bis 1. April, wenn Sie sofort auf unser Blatt abonnieren. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und von den Zeitungsausträgern entgegengenommen.

* **Der Zirkus Möller** im Varietee Reichsadler gibt heute und seine Abschiedsvorstellung. Ein Elite-Abend ist vorgesehen (siehe Inserat).

* **Geschworenenauslosung.** Für die am 20. April dieses Jahres beginnende dritte Schwurgerichtsperiode, die unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Becker tagen wird, sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Sattler Peter Mönnich, Castrop, Architekt Otto Wietfeld, Rauxel, Tiefbauunternehmer Kempkes, Rauxel, Wirt Klemens Richter, Rauxel, Landwirt Wilhelm Suhr, Holthausen, Chemiker Dr. Karl Schulze, Bladenhorst.

* **Börnig,** 21. März. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurden die Schulkommissionsmitglieder Karl Schulte-Uhlenbruch, Landwirt Johann Sehrbrock, Uhrmacher August Niemeyer und Bergmann Wilhelm Schierbaum sechs Jahre wiedergewählt. Der mit Ende März ausscheidende stellvertretende Schiedsmann Hoffmann genannt Koop wurde wiedergewählt. Die Vertretung wählte anstelle des Bergmanns N., welcher aus Gesundheitsrücksichten das Amt als Schulvorstandsmitglied abgelehnt hatte, den Kaufmann Fritz Alhorn. Die Kirchstraße in Börnig soll vom Amtshaus bis zur Widumerstraße gepflastert werden. Der wegebauliche Zustand ist ein derartiger, daß eine neue Decklage notwendig ist. Die Vertretung hält aber wegen des außerordentlichen Verkehrs auf dieser Straße mit überwiegender Stimmenmehrheit eine Pflasterung für notwendig. Die Arbeiten und Lieferungen sind ausgeschrieben. Mindestfordernder ist der Unternehmer Dabringhaus in Herne mit 26 483 Mark. Man übertrug ihm die Pflasterarbeiten. An der Pflasterung beteiligt sich, soweit Sodinger Gebiet in Frage kommt, die Gemeinde Sodingen. Zur Unterbringung der Wege- und Arbeitsgeräte, Karren usw. soll ein Schuppen in der Nähe des Amtshauses angelegt werden, wozu die Vertretung ein Drittel der Kosten bewilligte. Die Fuhrleistungen für 1914 sollen wie bisher den Fuhrunternehmern Schnettelker und Knapp, und zwar ersterem südlich der Kirchstraße letzterem nördlich der Kirchstraße vergeben werden.

* **Holthausen,** 22. März. In der am 20. d. Mts. unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Wiethoff stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung Holthausen wurde zum Mitgliede des Steuerausschusses der Obermeister Diedrich Erfmann gewählt. Zu Schulkommissionsmitgliedern werden gewählt bezw. wieder gewählt die Herren Obermeister Erfmann, Landwirt C. Böhmann gnt. Spieker, Dr. Zumbusch und Wiesche. Als Schiedsmann bezw. Stellvertreter wurde Herr Hubert bezw. Herr Eckmann wiedergewählt. Mit der Pflasterung der Mont-Cenisstraße soll im laufenden Jahre fortgefahren werden, und zwar von Schacht 2 der Zeche Mont-Cenis bis zur Hermannstraße. Die Arbeiten werden dem Unternehmer Dabringhausen in Herne zum Preise von 27 194,25 Mark übertragen. Die Hermannstraße in Holthausen bedarf der Ausbesserung. Das Bauamt wird ersucht, die Mängel festzustellen. Vertretung hält die bisherige Bezeichnung der Lehmbrückstraße nicht für zweckmäßig und ersucht die Polizeibehörde, diese Straße wegen des angrenzenden Friedhofs, Friedhofstraße zu benennen. Für Nachprüfung und Feststellung von Bergschäden sollen in Holthausen Nivellementsbolzen aufgestellt werden; die Kosten werden bewilligt. Dem Landwirt Anton Eckmann wird für Mitbenutzung seiner Weide bei Feuerwehrübungen eine jährliche Entschädigung bewilligt. Mehrere Anträge auf Armenunterstützung fanden durch Berücksichtigung, bezw. Ablehnung, Erledigung.

Allerlei.

Tödlicher Unfall des Leiters des Vesuv-Observatoriums.

Professor Giuseppe Mercalli, der Direktor des Vesuv-Observatoriums, ist, wie schon kurz gemeldet, in seiner Wohnung zu Neapel als verkohlte Leiche im Bett aufgefunden worden, das durch eine umgestürzte Petroleumlampe in Brand gesetzt worden war. Offenbar war der Gelehrte während der Lektüre eingeschlafen und hatte die Lampe durch eine Bewegung umgerissen. Professor Mercalli war vor drei Jahren an die Spitze des Vesuv-Observatoriums als Nachfolger des bekannten Vesuvkenners Metouicci berufen worden, nachdem er vorher als Privatdozent für Seismologie an der Universität Neapel tätig war.

Verhängnisvolle Revolverschießerei in einer Newyorker Badeanstalt.

Aus Newyork meldet ein Telegramm: Zu einer wilden Szene kam es in einem hiesigen öffentlichen Bade. Ein Ingenieur namens Swimmer hatte ein türkisches Bad genommen und sich darauf in einer Hängematte zum Schlafe ausgestreckt. Als er erwachte, vermißte er seine Diamantringe und beschuldigte die anderen Badegäste, ihn der Ringe beraubt zu haben. Er riß einen Revolver aus seinen Kleidern und schoß blindlings auf die Badenden. Durch die Schüsse wurde ein Mann sofort getötet, ein anderer tödlich verwundet. In panischem Schrecken stürzten die Badegäste notdürftig bekleidet auf die Straße, um sich vor den Schüssen des Rasenden in Sicherheit zu bringen. Schließlich gelang es, Swimmer zu überwältigen und festzunehmen.

Der Stümper.

Giuseppe Verdi war von den Anfängen seiner musikalischen Laufbahn an in Italien sehr populär. Als er eines Abends, begleitet von einigen Freunden, nach Hause kam, hörten sie aus einer Straße von Neapel wohlbekannte Melodien erschallen. Ein Bettler spielte mit unglaublicher, aber falschklingender Begeisterung die berühmte Weise: „Ach, wie so trügerisch sind Weiberherzen . . ." Verdi näherte sich diesem Anhänger seiner Opern, nahm ihm kurzerhand die Geige aus der Hand und spielte zum Erstaunen der Freunde und der inzwischen angesammelten Menge seine Melodie selber mit der ihm eigenen Meisterschaft vor. Als er geendigt hatte, drückte er dem Lazzarone ein Silberstück in die Hand und verschwand unbemerkt mit seinen Freunden. — Als nun die Freunde den gleichen Weg zurückkehrten, fanden sie den Bettler noch immer an seinem Platze vor; er schien sich alle erdenkliche Mühe zu geben, an seinem Instrument irgend etwas auszubessern. Als ihn nun einer der Freunde fragte, was er eigentlich da tue, schrie ihm der erbitterte Tonkünstler ins Gesicht: „Da kommt irgend so ein Phantast des Weges, der glaubt etwas von Musik zu verstehen und anderen Leuten Unterricht geben zu können . . . Und nachher hat man stundenlang zu arbeiten, bis man das Instrument wieder in die richtige Stimmung zurückgebracht hat . . ."

Ehrung von Offiziermüttern.

Kaiser Franz Josef hat vor einigen Tagen der Gräfin Chotek, der Schwester der Gemahlin des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, der Herzogin von Hohenberg, einen hohen Orden verliehen, weil ihre vier Söhne als Offiziere seinem Heere dienen. Der Kaiser wollte durch diese Auszeichnung zum Ausdruck bringen, daß eine Mutter, die dem Staate so tüchtige Söhne schenkte, einer ungewöhnlichen Ehrung würdig sei. Diese Anschauung des greisen Monarchen kommt um so deutlicher zum Ausdruck, als er bereits einmal Veranlassung genommen hat, eine Mutter zu ehren, deren sieben Söhne sämtlich als Offiziere im Heere dienten. Damals erhielt Frau Anna v. Lunzer, die Witwe des verstorbenen Generalmajors von Lunzer, den Elisabethorden 2. Klasse, eine ungewöhnlich hohe Auszeichnung. Ihre sieben Söhne dienen sämtlich als Offiziere in den verschiedensten Regimentern. Rudolf v. Lunzer ist Oberleutnant im Generalstabe und der Militärkanzlei des Kaisers zugeteilt, Heinrich v. Lunzer, der dritte Sohn, ist Hauptmann im 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, die beiden folgenden Söhne Wilhelm und Emmerich stehen im Infanterie-Regiment Nr. 27 und haben den Rang von Oberleutnants. Im gleichen Regiment wie der Hauptmann Heinrich stehen die beiden Söhne Richard und Gustav, von denen der ältere Oberleutnant und der jüngere Leutnant im 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger ist. Hier ist also der eigenartige Fall zu verzeichnen, daß in einem Regiment drei Brüder den Rang von Leutnant, Oberleutnant und Hauptmann innehaben. Der siebente Sohn, der älteste, Justus v. Lunzer, ist Doktor der Philosophie und Professor am Staatsgymnasium zu Graz. Aber auch er wird im Kriege seinem Vaterlande als Offizier dienen, denn er ist Leutnant der Landwehr. So sind also in der Familie v. Lunzer sämtliche männliche Mitglieder, der Vater und seine sieben Söhne, Offiziere. Es ist zum ersten Male geschehen, daß eine Mutter aus diesem Anlaß einen Orden erhalten hat. Diese Auszeichnung ist um so bedeutsamer, als der Orden nur selten und nur für große Verdienste verliehen wird. Zu einer ähnlichen Zustimmung, nämlich gewissermaßen zur Auszeichnung einer Frau für militaristische Verdienste, ist in Deutschland das „Verdienstkreuz für Frauen" von König Wilhelm 1. gestiftet worden. Dieser Orden wird allerdings für werktätige Hilfe im Kriege verliehen und ist ein in Silber gefaßtes Eisernes Kreuz mit dem Genfer Kreuz darüber. Der Fall, daß sieben Söhne einer Mutter als Offiziere im Heere dienen, ist bisher in Oesterreich überhaupt noch nicht vorgekommen.

Letzte Nachrichten.

Das Oberlandesgericht und der Fall Hamm.

Düsseldorf, 24. März. Das hiesige Oberlandesgericht hat die Beschwerde der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Elberfeld gegen die Wie-

Das Reich der Hausfrau.

Hauswirtschaft.

Servietten brechen. Um Servietten in hübsche Formen zu falten, ist zu beachten, daß im allgemeinen die Servietten etwas steif sein müssen; wenn man auch mit einer weichen Serviette verschiedene Figuren gut herstellen kann, so gibt man doch einer steiferen den Vorzug. Ferner achte man beim Brechen darauf, daß alle Brüche genau gemacht werden, und wenn nötig, durch Pressen etwas nachgeholfen wird. — Sehr einfach und leicht ist z. B. eine Melone aus einer Serviette zu entfalten. Man legt die Serviette zum Quadrat zusammen, rollt nun jede der vier einzelnen Ecken auf, die erste Ecke bis zur Mitte des Quadrats, nun rollt man die vierfache Ecke dagegen, klappt die entstandenen äußersten Ecken um und legt die Melonenform auf den Teller und das Brötchen daneben. Zu beachten ist, daß die einzelnen Rollen recht egal und fest sein müssen.

Rosafarbene Kleider und Blusen aufzufrischen. Mancher Hausfrau wird es gewiß angenehm sein, ein Rezept zu erfahren, wie man rosa Kleidungsstücke, welche oft schon nach der ersten Wäsche ihr frisches Aussehen verlieren, auf höchst einfache, billige Weise auffärbt. Man kaufe für 20 Pfg. Arltermes, in jeder Drogerie erhältlich, füge hiervon einige Tropfen dem Spülwasser bei, wodurch dasselbe eine schöne, bläulichrosa Farbe erhält. In diesem Wasser lasse man die Kleider eine kurze Zeit liegen, wringe sie dann schwach aus und trockene sie an schattiger Stelle. Der Erfolg ist sehr befriedigend.

Aufbewahren der Wasch- und Badeschwämme. Es ist den täglich im Gebrauch befindlichen Wasch- und Badeschwämmen durchaus nicht gut, wenn man sie auf einer Schale auf dem Waschtisch oder im Schwammbeutel liegend oder am Handtuchgestell hängend, aufbewahrt. Dieselben erhalten dadurch sehr leicht einen dumpfigen Geruch. Die Schwämme bedürfen, um sie gut zu erhalten, der Luft und namentlich ist ihnen das Hangen in der Sonne sehr zuträglich. Es empfiehlt sich daher, die Schwämme vor das Fenster an einen Haken zu hängen, um sie tagsüber dort aufzubewahren. So behandelte Schwämme halten sich, weil sie vom Sauerstoff der Luft täglich durchzogen werden, lange gut, frisch und angenehm für den Gebrauch.

*

Für die Küche.

Saure-Milch-Pudding. Dreiviertel Liter saure Milch, einviertel Liter süße Milch, 3 Eßlöffel Zucker, Saft 1 Zitrone, das Aufgelöste von 10 Blatt roter Gelatine und 3 Eigelb schlägt man schaumig auf gelindem Feuer, füllt die etwas dickliche Masse in eine ausgekühlte Form und läßt sie erkalten. Gestürzt serviert man ihn mit Fruchtsauce.

Gebrannte Mehlsuppe. 5 Löffel Mehl werden in 120 Gramm Butter in der Pfanne schön gebräunt, dann unter Umrühren zum Erkalten gebracht; hernach wieder über Feuer in 2 Liter kochendem Wasser unter Zugabe von wenig Zucker und einer Prise Salz mit 3 Eigelb fleißig verrührt, bis die Suppe recht seimig geworden. Man kann hierzu in Butter geröstete Semmelstückchen geben.

Gebackener Seehecht. Bereitungszeit 2einhalb Stunden. Für 6 Personen. Zutaten: 1einhalb Kilo Seehecht, 100 Gramm Butter, 50 Gramm Speck, 20 Gramm Fleischextrakt, 1 kleine Tasse saurem Rahm. Das Mittelstück eines großen, frischen Seehechts, ungefähr 1einhalb Kilo, wird enthäutet, vorsichtig in zwei Hälften von den Gräten gelöst und bleibt, mit Salz bestreut, eine Stunde stehen. Dann bräunt man in einer Bratpfanne einige dünne Scheiben Speck und 50 Gramm Butter, legt die Hechtstücke hinein und schiebt die Pfanne in einen gut geheizten Bratofen. — Hat sich der Fisch von oben etwas gebräunt, begießt man ihn mit einer kleinen Tasse saurem Rahm und 20 Gramm in einem Eßlöffel aufgelöstem, gutem Fleischextrakt und würzt die Sauce mit einigen Zitronenscheiben. — Die Zeit des Backens beträgt unter recht häufigem Begießen eine Stunde. Man garniert den Fisch mit Petersilie und Zitronenscheiben und serviert die Sauce allein dazu, die, wenn zu dünn, mit etwas Kartoffelmehl verdickt wird.

Weinessig für feine Salate. Eine halbe Flasche ganz leichten Wein vermischt man mit einer halben Flasche feinem Provenceröl und läßt dies unter öfterem Schütteln einige Tage stehen. Beim Gebrauch nimmt man entsprechend weniger Oel zum Salat und erhält so eine Würze von sehr feinpikanten Geschmack.

*

Gemeinnütziges.

Um Petroleum zu verbessern, gibt man in das Bassin der Lampe, je nach dessen Größe, einen Teelöffel bis einen Eßlöffel voll Kochsalz. Dasselbe braucht aber sehr selten erneuert zu werden. Man kann auch eine Handvoll Salz in die Petroleumflasche oder -kanne tun, um dieselbe Wirkung zu erreichen. Das Petroleum brennt entschieden heller und explodiert weniger leicht.

Wachstuchstoffe zu reinigen. Auf ein wollenes Fleckchen träufelt man etwas Petroleum und reibt die Stoffe damit ab. Sie werden davon sehr schön rein und glänzend, während sie bei Anwendung anderer Flüssigkeiten meist fleckig und steifig werden.

Speckstein. Es empfiehlt sich, stets etwas Speckstein im Hause zu haben; sind Handschuhe, neues Schuhwerk, Schubladen usw. nicht recht fügsam, so hilft zumeist das Einstreuen von pulverisiertem Speckstein.

Befestigen von Metall ohne Nägel auf Holz. Um Metall ohne Nägel auf Holz zu befestigen, reinigt und rauht man die Metallteile durch eine Beize mit verdünnter Schwefelsäure auf. Sobald das Metall trocken abgewischt ist, verleimt man es mit bestem Tischlerleim, dem eine kleine Menge Glycerin zugesetzt ist. Das Verfahren eignet sich nicht nur zum Leimen kleiner Plättchen, sondern auch größerer, doch müssen dieselben auch überall gleichmäßig auf der fein aufgerauhten Holzunterlage aufliegen.

*

Gesundheitspflege.

Anstecken von Krankheiten durch Schulbücher. In Frankreich scheint man zu der Ansicht gekommen zu sein, daß Schulbücher, welche nach Ablauf eines Schuljahres dazu bestimmt sind, auf andere Schüler überzugehen, in bezug auf ansteckende Krankheiten verdächtig erscheinen. Bei seinem Bericht in der französischen Akademie der Medizin stellt Josias im Anschluß an eine Arbeit von Lop die Forderung auf, daß solche Bücher einer allgemeinen Desinfektion am Schluß des Jahres unterworfen werden sollten, die Bücher aber, welche von einer ansteckenden Krankheit befallenen Schülern gehörten, einer sofortigen. — Man kann dieses Verlangen nur gerechtfertigt finden, wenn die Bücher nicht dabei geschädigt werden. Deshalb schlägt Josias die Methode von Miquel vor, nach welcher Formaldehyddämpfe zu diesem Zwecke zur Anwendung kommen.

Zinnkraut und Schachtelhalm heilt Gries und Steinleiden, auch alle Beschwerden bei Urinieren und ist für solche zu empfehlen, die den Urin nicht lange genug halten können, ohne Schmerzen zu haben. Der Tee soll Steine in der Blase auflösen und fortschaffen. Bei hartnäckigen Leiden ist der Dampf von Zinnkraut erforderlich. Zinnkrautdämpfe sind für viele Leiden gut. Zinnkraut heilt faulende Wunden, krebsartige Geschwüre, es wäscht aus, löst auf, brennt das schadhafte weg. Es kann als Absud bei Waschungen, Wickeln und Auflagen verwendet werden.

Gegen Warzen wendet man hochprozentigen Spiritus, mit etwas Arnika vermischt, an. Mit dieser Flüssigkeit werden die Wucherungen jeden Abend reichlich befeuchtet; sie werden bald verschwunden sein.

deraufnahme des Verfahrens in Sachen der Witwe Hamm und gegen deren Freilassung verworfen, so daß in einigen Wochen die unglückliche, leider schwerkranke Frau Hamm abermals vor den Geschworenen stehen wird.

Zu den Frühjahrsübungen der Hochseeflotte.

Wilhelmshaven, 23. März. Die Hochseeflotte hat heute mit Ausnahme des 2. Geschwaders den Hafen verlassen, um ihre Frühjahrsübungen abzuhalten.

Ueberfall auf einen Militärposten.

Hirschberg, i. Schl., 24. März. Hier wurde gestern auf einen Militärposten am Zeughause von drei Männern ein Ueberfall verübt. Der Posten gab drei Schüsse ab, hat aber niemand getroffen. Die unbekannten Täter sind entkommen.

Spurlos verschwunden.

Dresden, 23. März. Aus Kemnitz, Bezirk Dresden, ist die zwanzigjährige Tochter des Generalleutnants z. D. Claussen plötzlich verschwunden. Die Nachforschungen der Polizei waren bisher ohne jedes Ergebnis.

Aufstand in Neukamerun.

Antwerpen, 24. März. Aus dem Kongogebiet hier eingetroffene Reisende berichten von einem ausgedehnten Aufstand in den von Frankreich an Deutschland abgetretenen Gebieten Neukameruns. Große Teile des Kabula-Stammes eines der mächtigsten und kriegerischsten Negerstämme, hätten sich erhoben und den Versuch gemacht, die deutsche Herrschaft abzuschütteln. Verschiedene Gerüchte aus den belgischen Teilen des Kongostaates besagen, das deutsche Gouvernement hätte eine Straferpedition unter Führung des Leutnants v. Raven abgesandt. Dieser sei es nach schweren Kämpfen gelungen, die Aufstandsbewegung niederzuschlagen und den feindlichen Stamm nach einem heftigen Kampfe zu zerstreuen. Auf seiten der Aufständischen sollen etwa 150 Krieger gefallen sein. Die Straferpedition hätte nur geringe Verluste erlitten.

Des Kaisers Dank.

Paris, 23. März. Der deutsche Botschafter, Freiherr von Schoen übermittelte dem Präsidenten Poincaree sowie der französischen Regierung den Dank Kaiser Wilhelms für die Glückwünsche zur Geburt des Erbprinzen von Braunschweig.

Wieder ein Diebstahl im Louvre.

Paris, 23. März. Nach einer Meldung des „Matin" verschwand aus dem Louvremuseum ein von französischen Gelehrten im Jahre 1888 aus Aegypten mitgebrachten 22 Meter langer Papyrus.

Verhör der Frau Caillaux.

Paris, 23. März. Frau Caillaux wurde heute abermals zu einem Verhör nach dem Justizpalast gebracht. Sie wurde der Witwe des Malers Chartram gegenübergestellt, welche erklärte, der Herausgeber eines Blattes habe ihr mitgeteilt, daß man in verschiedenen Redaktionsstuben mehrere intime Briefe Caillaux an seine Gattin recht wohl kenne.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 23. März. Der deutsche Kaiser traf im Hofsonderzug kurz nach 10 Uhr auf dem Nordbahnhof ein.

Aus Anlaß des Eintreffens des deutschen Kaisers sind der Prenzinger Bahnhof, sowie die angrenzenden Straßen mit Fahnen und Blumen geschmückt. Gegen 10einhalb Uhr fanden sich ein: Erzherzog Karl Franz Josef, Peter Ferdinand, Leopold Salvator, Franz Salvator und Karl Albrecht in ihren deutschen Uniformen. Gleichzeitig erschien Herzog Ernst August von Cumberland. Kurz vor 11 Uhr kündeten brausende Hochrufe die Ankunft Kaiser Franz Josefs der im offenen Wagen vorfuhr, an. Elastischen Schrittes betrat der Monarch in der Uniform eines preußischen Generalfeldmarschalls den Bahnhof, besichtigte die Ehrenkompagnie und begrüßte den Herzog von Cumberland und die Erzherzöge. Als Kaiser Wilhelm in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Marschalls dem Salonwagen entstiegen war, begrüßten sich die beiden Monarchen mit Innigkeit und schüttelten sich mit großer Wärme, der die Freude über das Wiedersehen anzusehen war, die Hände. Die beiden Kaiser küßten sich zweimal und sprachen längere Zeit in herzlicher Weise miteinander. Ebenso herzlich begrüßte Kaiser Wilhelm den Herzog von Cumberland, mit dem er einige Zeit in herzlicher Weise sprach. Dann reichte der Kaiser den Erzherzögen die Hand. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie und Vorstellung der Gefolge begaben sich die beiden Monarchen trotz leichten Regens in offenem Wagen in das Schloß Schönbrunn. Der Herzog von Cumberland begab sich in sein Schloß zurück.

Die Abreise Kaiser Wilhelms von Wien.

Wien, 24. März. Kaiser Wilhelm hat gestern Nachmittag 5,40 Uhr vom Penzinger Bahnhof aus die Weiterreise nach Venedig angetreten. Gegen 5,30 Uhr fuhren Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef von Schönbrunn nach dem schön geschmückten Bahnhof, auf der ganzen Fahrt von dem zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt. Auf dem Bahnhof hatte sich außer dem Gefolge des Kaisers der Botschafter v. Tschirschky und Bögendorff mit sämtlichen Herren der deutschen Botschaft eingefunden.

Venedig, 24. März. Kaiser Wilhelm wird heute früh dreiviertel 10 Uhr hier erwartet. König Viktor Emanuel wird in Begleitung des Ministers des Aeußern Marquis di San Giuliano erst Mittwoch früh 9 Uhr hier eintreffen. Der König, für dessen Empfang keine besonderen Feierlichkeiten angesetzt sind, wird sich zunächst nach dem Schlosse begeben, um dann offiziell den Kaiser auf der Hohenzollern zu besuchen und dabei mit Kaiser Wilhelm eine politische Unterredung zu haben. Alsdann wird der König auf der Hohenzollern soupieren.

Feuersbrunst.

Bombay, 23. März. Heute früh brach in einem Baumwollager ein Brand aus, der noch heftig wütet. Die Verluste werden bis jetzt auf 60 000 Ballen Baumwolle im Werte von 10 Millionen Mark geschätzt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Opfer des Sturms.

London, 23. März. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Astrachan wird eine Fischerflottille, auf der sich mehr als 5000 Mann befanden, vermißt. Man befürchtet, daß die Fischer bei dem furchtbaren Sturm auf dem Kaspischen Meer Schiffbruch erlitten haben.

Zur Lage in Ulster.

London, 23. März. Amtlich wird gemeldet, daß der König, um gegenwärtig in enger Verbindung mit seinen Ministern sein zu können, seinen für diese Woche geplanten Besuch im Westen von England um einige Tage abzukürzen gedenke.

Auflösung des japanischen Reichstages.

Tokio, 23. März. Ein kaiserlicher Erlaß ordnet die Vertagung des Reichstages am 25. März an. Dies ist gleichbedeutend mit einer Auflösung desselben, und wenn kein weiterer Erlaß die Session verlängert, so wird das Budget für 1913-14 auf das für 1914-15 Verwendung finden, und die Marine wird Beinhalb Millionen Pfund Sterling verlieren, die in diesem Jahre im Etat für sie ausgesetzt waren.

Geschäftliches.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt über **Schwefelsaures Ammoniak als Düngemittel** bei, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen.

Bekanntmachung.

Die zahlreich sich wiederholenden Schadenfeuer, welche in der ordnungswidrigen Beschaffenheit der Schornsteine, bezw. feuergefährlicher Materialien ihre Ursachen haben, geben Veranlassung, unter Hinweis auf die §§ 68, 4 und 367 Ziffer 6 des Reichs-Strafgesetzbuches hierdurch strengstens zu verbieten, Rauchrohröffnungen in den Schornsteinen mit Papier, Pappe oder sonstigen brennbaren Stoffen zu verstopfen oder zu bedecken und ferner feuergefährliche Materialien z. B. Papier, Holzwolle, Stroh, Heu usw. in offenen Kellerräumen oder an sonstigen Orten, wohin unachtsam fortgeworfene glimmende Streichhölzer oder brennende Zigarrenstummel geworfen werden können, zu lagern.

Offene Ofenrohröffnungen sind ordnungsgemäß zu vermauern oder mit sonst einem feuersicheren und rauchdichten Verschluß zu versehen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Ordnung werden auf das strengste geahndet.

Castrop, den 19. März 1914.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Heute grosser Ausnahmetag!

Am Markt Wittenerstr. 7 — Castrop **Hollandia** Castrop — Am Markt Wittenerstr. 7

Aeltestes Butter- und Kaffee-Geschäft am Platze.

Ebenso machen wir unsere werte Kundschaft darauf aufmerksam, dass noch **1000 Weihnachts-Prämienbücher** zur Verteilung bereit liegen.

Grosser Preisabschlag auf Fleischwaren.

Statt besonderer Anzeige.

Ihre **Verlobung** zeigen hiermit an

Martha Buchzermeyer
Wilhelm Vollmann

Herford, im März 1914.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Friseur-Geschäft

von morgen ab in das Haus des Herrn Wallach, Kirchstrasse, verlege.

Für das bisher mir bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mich auch in meinem neuen Geschäftslokal unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Heinrich Göddecke.

Castroper Consum-Vereinigung.
e. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Rückvergütungen findet am
Freitag, den 27 u. Samstag, 28 d. Mts.
nachmittags von 3½ bis 6 Uhr statt. Am Freitag von Nr. 1 bis 500; Samstag der Rest.
Castrop, den 23. März 1914.
Der Vorstand.

Verkaufe
5 Frachtwagen
(4-, 3- u. 2½-zöll.)
H. Nachtigäller, Rauxel,
am Luftschacht „Erin" Nr. 62

Ein vornehm ausgestattetes
Konzert-Pianino
mit gross. Klangfülle, nur einige Male zu Konzertzwecken benutzt, ist mit 10jähriger schriftl. Garantie weit unter Preis zu verkaufen
H. van Bremen, Dortmund
Heiligerweg 15. — Telef. 7681

Total-Ausverkauf
Frau Ww. Weinberg
Tor-Eingang gegenüber
Putz-Geschäft **Bresser.**

Zur Einsegnung
noch vorrätig!

Schwarze und weisse reinwollene Qualitäten auffallend billig!

Der Vorrat in Blusen
Der Vorrat in Mänteln
Der Vorrat in Jackenkleidern
Der Vorrat in Kostümröcken
Der Vorrat in versch.
Tüll- u. Voile-Blusen
zu **auffallend** billigen Preisen.

Beim Besehen kein Kaufzwang.
Man überzeuge sich von der Billigkeit.

Bekanntmachung.

Fahrrad gefunden.

Eigentumsansprüche sind binnen Jahresfrist bei der unterzeichneten Polizei-Behörde geltend zu machen.

Castrop, den 19. März 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Wynen.

Suche sofort oder später eine
Lehrstelle
für das Schlosser- oder Schmiedehandwerk.
Offerten an Aug. **Wiemann, Rahm.**

Ein erfahrenes, kath.
Mädchen
in allen Hausarbeiten firm, welches auch in der Wirtschaft zum Bedienen der Gäste helfen kann, gegen hohen Lohn per 1 April gesucht. Daselbst ein Zweitmädchen. Gute Zeugnisse Bedingung. Näheres: **Rauxel, Bahnhofstraße 69.**

Wegen Erkrankung des jetzigen, auf sofort ein sauberes
Morgenmädchen
in ruh. Haushalt (2 erwachsene Personen) gesucht.
Marktstraße 16, II. Etage.

3-Zimmer-Wohnung
von kleiner Familie zum 1. Mai gesucht. Offerten unter P E. an die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Möbl Zimmer
mit voller Pension zum 1. April oder später gesucht. Off. unt. H. 15 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
gesucht, mit voller Pension. Off. unt. A. W. an d. Gesch. d. Ztg.

Institut Bolz Einjähr., Fähnr.-Primaner, Abitur
Ilmenau i. Thür., Prosp. frei.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag abend infolge Unglücksfalles unseren geliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den wohlachtbaren Jüngling

Aloysius Schöner

im Alter von 20 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Seine Seele sei dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Castrop, Castrop, Bövinghausen, Marten, Werne bei Langendreer, Paderborn, Harpen, München, Amberg, Vinklarn, Auerbach, Steininglohe, Schnaittenbach (Bayern), den 23. März 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. März, nachmittags 4 Uhr, vom katholischen Krankenhaus in Castrop aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Verlobungs- und Vermählungs-Briefe u. -Karten
liefert in geschmackvoller Ausführung bei billigster Berechnung
Castroper Zeitung

Wir kauften in Berlin

ca. 100 Herren-Anzüge

nur **vom Guten das Beste.**

Regulärer Wert bis 70 Mark, jetzt zum Aussuchen **35** Mark.

Gebrüder Rollmann — Castrop.

Wittenerstrasse 6 — Ecke Mühlenstrasse.

Erstes und grösstes Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Central — Theater

Am Markt CASTROP Mühlenstr.

Spielplan vom 24. bis 27. März 1914.

Nur 4 Tage! — **Nur 4. Tage!**

Hiawatha.

Grosser Kriminal-Roman in 5 Akten.

Sensation — — — ein Schlagwort aus der Rüstkammer der Kinogegner. Gefehlt! Mit Recht verlangt das Publikum im Film Spannung und Sensation! Allerdings muss dabei eine Bedingung erfüllt sein: das Sensationelle muss in künstlerischer Form dargeboten werden, die Sensationen müssen künstlerisch verklärt sein! Dies ist wie wir mit Genugtuung konstatieren durften, bei dem Filmschauspiel „Hiawatha" der Fall. Die Hauptattraktion dieses Films ist die Kunst des Tänzerpaares Joe Billers und Hild Hadges (The Hiawatha-Stars). Die Kunst dieser Beiden ist als Kunst sensationell, weist in ihrer rhythmischen Schönheit jeden Gedanken an Rohes und Gemeines weit von sich. . . . Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich und sein Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich d'Este haben die Kunst Joe Billers und Hild Hadges bewundert. Das genügt für unsere Interpretation des Wortes Sensation.

So die Meinung der unparteiischen Kritik!

Das Elend des Krieges.
Drama.

3 kleine Vagabunden.
Humor.

In Gefahr bewährt.
Drama.

Kiekebusch im Schlachtgetümmel.
Humor.

Lesso Pietro. Naturaufnahme.

Voranzeige!

Ab Samstag, den 28. März 1914:

„Winterflirt." Lustspiel in 3 Akten mit der beliebten Film-Diva Lissy Nebuschka. Ein Lacherfolg, wie ihn Castrop seit langem nicht erlebt.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich **nicht,** wenn Sie

statt Butter
Dr. Schlinck's Palmona,
die
berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen
Unterschied merken — außer
in Ihrer Haushaltungskasse.

Variete Reichsadler

Castrop.

Der Saal ist vollständig zum Circus eingerichtet mittels staubfreien Teppichs. Es ist mir durch grosse Mühe und Kosten gelungen, den Zirkus Möller aus Duisburg auf 3 Tage zu gewinnen und zwar Sonntag, Montag u. Dienstag.

Dienstag abend 8 Uhr:

Elite-Abend.

Aus dem Programm ist besonders hervorzuheben:

Mlle. Desy Williams
elegante Parforce-Reiterin.

Denisa de Callion
mit ihren urkomischen Artilleristen.

The Jackleys, beste Akrobatentruppe der Gegenwart.

Direktor Möller mit seinen Freiheitsdressuren.

3 Geschwister Williams,
akrobatischer Tanz.

Madame Eugenie. brillante Schulreiterin.

Clown Elton mit seinen Wunderhunden.

Frl. Luzi
in ihrem Sport-Akt mit Pferd und Hunden.

Cowboy-Voltige von **Konstanze und Solo.**

Gust. Williams, der unübertreffliche Jockey. Schul- und Freiheitsdressuren. Jockey- und Parforce-Reiterei. Clowns und Auguste in ihren besten Witzen und Spässen.

Preise der Plätze: I. Platz 60 Pfg.
II. Platz 30 Pfg.

Es ladet ein:

Theodor Sinder.

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser-Friedrichstr. 21.

Aelteste und hervorragendste Lichtbildbühne am Platze. Allen voran sind die Metropol-Theater-Programme.

Spielplan vom 24. bis 27. März 1914.

Baumwollen-Industrie.
Interessant.

Gaumont-Woche 41 B.

Pfiff u. der Staubsauger
Amüsant.

Die Besiegten.
Drama aus dem Leben.

Mimosan.
Modernes Drama in 3 Akten.
Madame Saharet als Mimosan.

Leo als Aushilfskellner.
Zum Lachen.

Dupin hat seinen Beruf verfehlt.
Humoreske.

Die Schmugglerin.
Kalem-Drama.

Gaumont-Woche 5 B.

Buby und der Löwe.
Humoreske.

Mittwoch von 4—6 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Als Hauptschlager für unsere Kleinen:
Schneewittchen.

Café Metropol

Jeden Mittwoch 4—6 Uhr:

Familien-Konzert

ausgeführt von dem Damen-Salon-Orchester Fr. Richter.

PROGRAMM:

I. Teil.

1. Wien-Berlin, Marsch v. Schrammel
2. Ouverture Stradel a, v. Flotow.
3. Hofballtänze Walzer v. Lonner.
4. Lieb Väterchen, Ländler v. Klose.

II. Tei.

5. Fantasie aus Regimentstochter v. Tonizetti ar. Tavan.
6. Pilgerchor, Lied aus dem Abendstern, v. R. Wagner.
7. Die Schlittschuhläufer, Walzer v. Waldteufel.
9. Schlussmarsch.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **Henkel & Seitz,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Castrop, ist heute 11^{45} Uhr vormittags der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter ist der Justizrat Becker in Castrop.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 14 April 1914.

Anmeldefrist bis zum 13. Mai 1914.

Erste Gläubigerversammlung am 18. April 1914, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Amtsgericht Zimmer Nr. 11.

Prüfungstermin am 27. Mai 1914, vorm. 10^{30} Uhr daselbst.

Castrop, den 20. März 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Aelteres Mädchen

welches perfekt in Glanzbügeln, Mädchennähen und -ausbessern ist, wünscht Beschäftigung in oder außer dem Hause. Zu erfragen **Grünerweg 13.**

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges, braves, evangel.

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, mit guten Zeugnissen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen, Gerstenabfall u, Mais gemischt verl. zu Mk. 11.— **Bruchweizen Gerste u. Mais** u Mk. 13.— per 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation geg. Nachn.

Stein & Kimmel, Neuß

Fritz Hammerstahl Foche K. Boling.
Versand geg. Nachn. od. vorh. Kasse.
Beste Rasiermesser
Ges. gesch. 3 jähr. Garantie.
Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Silberstahl - - M. 2.25
Rasiermesser, Weißhaft M. 1.50
Haarschneidemasc. „Perfekt" M. 4.25
Katalog. illustr. in 5000 verschied. Artikeln sende gratis und franko.

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 69. | Castrop, Dienstag, den 24. März 1914. | 40. Jahrg.

Drei Millionen Deutsche tragen jährlich unsere **Stiefel**



DAMEN-

Stiefel, schwarz und farbig, nur streng moderne Formen, 16,50, 14.50, 13.50, 12.50, 10.50, 8.90, 7.50 bis **4.90**

Damen-Halbschuhe, neueste Modelle, in allen Modefarben, 12.50, 10.50, 9.50, 8.50, 7.50, 6.75, 5.90 bis **4.50**

HERREN-

Stiefel, schwarz und braun, elegante bequeme Formen, 16.50, 15.50, 14.50, 12.50, 10.50 8.50 bis **5.90**

Condor - Patent - Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren D. R. P. 174209 wunderbare Bequemlichkeit, schwarz und braun, 19.50, 17.50, 15.50, 13.50, 12.50, **11.50**

Sport-Schuhe
Haus-Schuhe

Zur Konfirmation und Kommunion!

Für junge Damen:

Schnürstiefel
in allen beliebten Lederarten, mit und ohne Lackkappen, breite Form, je nach Grösse
9.50 9.— 7.80 6.70 4.90

Weisse Schuhe u. Stiefel
neueste Dessins, sehr preiswert.

Für junge Herren:

Schnürstiefel
in allen bewährten Ledersorten, mit und ohne Lackkappen, je nach Grösse
10.30 9.90 8.80 8.90 6.60 5.90

Mode-Halbschuhe
höchst preiswürdig

Allbeliebt — Altbewährt

Schuhwarenfabrik Conrad Tack & Cie Akt.-Ges. Burg b. Magdeburg

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. **Herne:** Bahnhofstrasse 62. Telefon 204.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 46

Er vergegenwärtigte sich nochmals die Situation: alles ging ihm nach Wunsch und Willen; er war nun Herr und Meister über diese liebestolle Frau, die er, obwohl er ihrer durchaus würdig war, doch im Grunde seines Herzens mißachtete.

Seine heitere Laune trieb ihn, noch irgend ein Lokal, wo es lustig herging, aufzusuchen, und so lenkte er seine Schritte nach einem der bekanntesten Wiener Variete, wo er seine letzten Kronen in feine Zigarren und Wein umsetzte.

Am nächsten Morgen erhielt er ein Schreiben von Arnolds Hand, das nur in wenigen Zeilen bestand: „Arnold von Imhoff bittet Herrn Leo von Brandt, sich heute noch zu ihm zu bemühen, um die bewußte Angelegenheit zum Abschlusse zu bringen."

Nachdem Brandt diese bedeutungsvollen Zeilen zweimal überflogen hatte, lächelte er seltsam vor sich hin und klingelte dann seinem Francois, der mit dem Frühstückstablett eintrat."

„Francois, schließe die Tür und dann komme her! Ich habe Ernstes mit Dir zu sprechen," wandte sich der junge Mann an den ihn neugierig anblickenden Diener.

Während Brandt sein reichliches Frühstück in Angriff nahm, schloß Francois die Wohnungstür und setzte sich dann seinem Herrn gegenüber auf ein Tabouret.

„Da, trinke einmal, mein Junge, diese Sorte Kognak ist einfach großartig. So, und nun höre mich gut an!"

Damit rückte er seinen Fauteuil dem Sitz des Dieners näher und sprach lange und sehr eindringlich auf diesen ein, dessen Spitzbubengesicht, je länger Brandt sprach, immer verschmitzter wurde, während seine Augen immer verständnisvoller aufleuchteten.

„Du begreifst nun, Francois?" fragte Brandt am Schlusse seiner Rede angelangt.

„Na, und ob ich begreife, gnädiger Herr! Man ist doch kein Dummkopf!"

„Ich kann mich also auf Dich verlassen, Francois?"

„Wie auf sich selbst. Seien Sie unbesorgt! Bevor sie auch nur die mindeste Ahnung haben kann, sind wir längst auf und davon. Lassen der gnädige Herr nur mich machen, und alles wird wie am Schnürchen gehen."

„Gut; ich werde um zwölf Uhr fortgehen und erst zur bestimmten Stunde zurückkommen."

„Und ich werde indessen die Koffer packen und den rückständigen Zins aus meiner Kassa begleichen, denn sonst kämen wir ja nicht fort. Was die anderen Gläubiger anbelangt — pah! Unsinn wäre es, ihnen das schöne Geld hinzuwerfen," meinte der wackere Diener seines Herrn. „Man kann davon nie genug haben."

Einen Moment stutzte Brandt über diesen letzteren Vorschlag, aber Francois schlug alle Bedenken mit wenigen Worten siegreich nieder. — — —

„Also, meine Teure, ich bringe Ihnen heute schon eine frohe Botschaft." Mit diesen in pathetischem Ton gesprochenen Worten trat Leo von Brandt bei der Baronin ein, die ihm mit offenen Armen entgegeneilte.

„Und die ist, mein Freund?"

„Wie, Sie erraten es nicht? Sie lesen nicht in meinen strahlenden Mienen?" Und den Arm um ihre Gestalt legend, führte er sie zum Diwan, wo beide Platz nahmen.

„Ah, Ihr Freund will zahlen, ist es das?"

„Gewiß; unserer endlichen Vereinigung steht sohin nichts mehr im Weg. Da, Manon, lesen Sie den Brief, worin er mich für heute in seine Wohnung bestellt, um die zwischen uns schwebende Angelegenheit in Ordnung zu bringen."

Manon Fianelli las mit leuchtenden Augen und lachenden Mienen und, den Brief an Leo zurückgebend, fragte sie ihn, wann er zu Imhof gehen würde?

Brandt sann anscheinend sehr ernst nach und meinte dann, daß es so etwa um die sechste Abendstunde wohl am besten wäre.

„Gut, Leo, ich werde Ihnen seinen Brief geben; gehen Sie und —"

„Und dann komme ich mit dem Geld zu Dir, meine geliebte Manon, um den Rest des Abends an Deiner Seite zuzubringen. Willst Du?"

„Ob ich will?"

Sie eilte zum Kasten, wo sie das kostbare Dokument versteckt hatte, und reichte dieses dem Geliebten, der es mit dämonisch aufblitzenden Augen in seine Brusttasche gleiten ließ.

„So nehme ich für jetzt Abschied, Liebste, denn ich habe daheim noch Dringendes zu schreiben. Mach kein Schmollmäulchen, weil ich jetzt schon wieder gehe, teure Manon; bald werden wir ja für immer vereint sein."

Als die Baronin, welche den jungen Mann bis an die Ausgangstür begleitet hatte, ins Zimmer zurückkehrte, fand sie sich ihrer Tochter gegenüber, die, bleich und sichtlich erregt aussehend, am Fenster lehnte.

„Mama, o Mama, so wird also dieser Mann der Nachfolger meines guten, armen Vaters?" rief Isa mit bebender Stimme, der Eintretenden die Hände entgegenstreckend.

Einen Moment schien Frau von Fianelli betroffen und schlug vor den reinen Augen der Tochter die ihrigen zu Boden; dann aber gewann sie rasch ihre Sicherheit wieder und kam, den Kopf zurückwerfend, näher.

„Woher weißt Du es denn schon?"

„Ah, Du leugnest es also nicht, Mama? Gleichviel, woher ich es erfahren. O Mama, glaube mir, diese Heirat wird Dein Unglück sein."

„Leo liebt mich und ich —"

„Und Du, Mama, liebst diesen Mann, wie Du niemals meinen Vater geliebt hast, liebst ihn tausendmal mehr als mich, Dein einziges Kind; aber, ich schwöre Dir, Mama, daß Dich diese unselige Liebe noch blutige Tränen kosten wird. Wenn Du seine Frau sein wirst, wirst Du erst seinen wahren Charakter kennen lernen, aber dann, arme Mama, wird es zu spät sein."

„Ihr mögt Euch nicht, deshalb urteilst Du so hart über ihn."

„Nein, wir mögen uns nicht, Du hast recht, Mama. In jener Stunde, da er unser Haus als Dein Gatte betritt, werde ich dasselbe für immer verlassen."

„Du willst zur Tante nach Italien gehen?"

„Nein, ich werde Ruhe und Frieden hinter stillen Klostermauern suchen."

„In ein Kloster — Du!"

„Warum nicht? Meine eigene Mutter liebt mich nicht, dem einzigen Manne, der mein ganzes Herz besitzt, kann und darf ich niemals angehören — was soll ich also in einer Welt, die für meinen Schmerz weder Verständnis noch Mitleid hat? Laß mich meinen Weg ruhig ziehen, Mama, darum bitte ich Dich."

„Wir werden Wien verlassen —"

Isa schüttelte den Kopf.

„Und wird dann Euer Leben ein — ehrliches rechtschaffenes sein? Nein, Mama, er wird Dich in den Abgrund hinabziehen, an dessen Rand Du längst — und wie ich mit Schmerz sagen muß, mit offenen Augen — wandelst; er wird Dich vollends zugrunde richten."

Das junge Mädchen hielt einen Moment inne und heftete die dunklen Augen traurig auf das Antlitz der nervös mit einem Buche spielenden Baronin.

„Mama, tue es nicht!" flehte Isa jetzt mit sanfter Stimme.

„Was soll ich nicht tun?"

„Ihn heiraten —"

„Sei nicht kindisch! Er hat mein Wort, ich will auch gar nicht mehr zurück, denn — ich liebe ihn wahnsinnig und kann ohne ihn nicht mehr leben," stieß die Baronin mit rauher Stimme hervor.

„Dann habe ich um nichts mehr zu bitten, als um die Erlaubnis, in ein Kloster treten zu dürfen."

„Die hast Du. Ja gehe, gehe nur!" Und brüsk sich umwendend, verließ Manon Fianelli den Salon.

„Und Du arme Frau gehst Deinem Untergange entgegen." 213.17

Die letzten Tage eines verbannten Kaisers.

Ein ergreifendes Bild der letzten Lebensmonate Napoleons 3., die er in der Verbannung zu Chislehurst verbrachte, entwirft in einem Aufsatz der damalige Lehrer seines Sohnes, Augustin Filon, einer der wenigen, die die kaiserliche Familie nach dieser letzten Zufluchtsstätte begleiteten. Die Kaiserin hatte mit ihrem Sohn und seinem Lehrer zunächst in einem Hotel zweiter Klasse zu Hastings Unterkunft gefunden, wo sie unerkannt und in dürftigen Verhältnissen die Zeit verbrachte, bis Camden Place, das Haus in Chislehurst, wo sie wohnen sollte, hergerichtet war. In dumpfer Verzweiflung, in Angst um den Kaiser und das Schicksal Frankreichs lebten sie die ersten Wochen der Verbannung dahin. Das plötzliche Erscheinen des Generals Bourbaki, der das Heer verlassen hatte, um sich der Kaiserin zur Verfügung zu stellen, leitete eine wahre Schreckenszeit ein. Verhandlungen mit Preußen wurden gepflogen, in denen man von der Kaiserin das Eingehen auf alle Bedingungen verlangte, und den Höhepunkt der Trauer bezeichnete das Auftreten des Generals Boyer, des Generalstabschefs von Bazaine, der trübe Nachrichten brachte: „Blaß, erschöpft, den Rücken gebeugt unter einer unsichtbaren Last, war er nicht mehr ein Soldat, er war der Geist des ganzen Heeres, das in Schmerz und Elend starb. Da konnte nichts mehr helfen, und wir erhielten die Nachricht von der Kapitulation von Metz, als Boyer noch unter uns weilte. Der Friede wurde unterzeichnet, und am 20. März betrat der Kaiser, von Wilhelmshöhe kommend, den englischen Boden. Seiner Vorliebe für enge Zimmer gemäß, richtete sich Napoleon in zwei Räumen des ersten Stockwerks ein, die nach dem Garten gingen. Sein Arbeitszimmer war so eng, daß es nur für seinen Schreibtisch und seinen Sessel Platz hatte. Hinter ihm waren seine Waffen aufgestellt; zur Linken stand ein großer Wandschrank, der eine Menge von wichtigen Papieren enthielt, darunter seine Korrespondenz mit Mitgliedern der kaiserlichen Familie und die Memoiren der Königin Hortense. Eintönig und still verlief das Tagewerk des entthronten Herrschers während der achtzehn Monate, die er hier noch verbringen durfte. Er beschäftigte sich damals mit ballistischen Studien, die zu der Erfindung der neuen Kriegsmaschine führen sollten. Außerdem verbrachte er den Morgen damit, ein umfangreiches Schriftstück aufzusetzen, indem er alle die militärischen Operationen auseinandersetzen wollte von dem Moment an, wo er den Oberbefehl übernommen, bis zu dem Tage, da er zugunsten Bazaines verzichtet hatte. „Er wollte, daß man genau über seinen Plan unterrichtet sei und über die Gründe, die ihn hinderten, diesen Plan auszuführen. Aber er erkannte rasch, daß er sich nicht rechtfertigen konnte, ohne die anzuklagen, die ihn so schlecht verstanden und ihm so schlecht gedient hatten. Ich erinnere mich, eine wahrhaft herzzerreißende Seite dieser Schrift gelesen zu haben, die fast nur ausradierte Stellen enthielt, und an diesen leeren Stellen hatte immer ein Name gestanden. Nach dem Frühstück ging der Kaiser ein wenig spazieren, an dem Eisengitter entlang, das seinen Garten von der Wiese trennte, wo die Gutskühe weideten. Er ging mechanisch auf und ab, hundert Schritt nach der einen Seite und dann hundert Schritt nach der anderen, seinen müden Fuß tief einsenkend in die weichen Rasenflächen, mit jenem regelmäßigen Wiegen des Körpers, das wir so gut an ihm kannten, da er unzählige Male ebenso über die Terrasse von Chompiegne, im Park von Fontainebleau und auf dem Asphaltweg der Tuilerien gegangen war. Statt des hohen Hutes trug er nun einen weichen Filzhut, der seine Züge in tiefe Schatten legte, aber sonst war seine Kleidung dieselbe: helle Beinkleider, schwarzen, etwas langen und auf Taille gearbeiteten Gehrock; und in der Innentasche dieses Gehrockes trug er noch immer das gelblederne Portefeuille, das seine größten Kostbarkeiten, seine Fetische, enthielt. Ich habe dies Portefeuille in den Händen gehabt und kann das genaue Verzeichnis dieser Reichtümer Napoleons 3. geben: Haare der Kaiserin, Haare des Kronprinzen, der erste Brief, den er von dem Prinzen empfangen hatte, der letzte Brief der Königin Hortense, dann Gebetsformeln, die von frommen Unbekannten an ihn gerichtet waren und ihm besonders wirksam schienen, endlich einige Banknoten zum Wegschenken an Arme. Konnte der Kaiser nachmittags nicht ins Freie, dann rauchte er seine Zigarette in der Galerie oder beschäftigte sich auch im Billardsaale an der Drehbank. Ich besitze einen hölzernen Eierbecher, den Napoleon gedrechselt hat; er hatte dieses Handwerk gelernt, und man zeigt in Saint Cloud einen Stuhl, den er ganz eigenhändig schon vor langen Jahren gefertigt hatte. Der spätere Nachmittag war Audienzen gewidmet. Nach dem Abendessen setzte sich der Kaiser neben die Kaiserin und legte Patiencen oder hing seinen Gedanken nach.“ So ging die Zeit dahin. Dann kamen die ersten Steinoperationen, die das Ende des Kranken beschleunigten. Er lag halb bewußtlos, wie in einem schweren Traum, und in abgerissenen Worten entrang sich all die Bitterkeit seinen Lippen, die seine undurchdringlichen Züge verborgen hatten. In einem solchen Augenblick flüsterte er mit langsamer und schmerzgequälter Stimme dem Doktor Conneau zu, der neben seinem Bette saß: „Nicht war, Conneau, wir sind bei Sedan keine Feiglinge gewesen?“ Als man ihm in einem lichten Moment den Prinzen bringen wollte, sagte er: „Stört ihn nicht, er muß arbeiten.“ Dann kam der Tod, der von dem Antlitz den Ausdruck des schweren Leidens nahm und ihm die langentbehrte Ruhe wiedergab, „die erhabene und endgiltige Ruhe der Statue“.

Aus Castrop und Umgegend

Castrop, 24. März.

Hausherr, Mieter und Polizei.

Ein bekannter Grundsatz des öffentlichen Rechts ist es, daß die Polizei sich nicht in Privatrechtsstreitigkeiten einmischen darf. Die Befugnisse der Polizei sind oft streitig. Folgender Fall aus dem täglichen Leben, welcher der höchstrichterlichen Beurteilung des Oberverwaltungsgerichts unterlag, dürfte von allgemeinem Interesse sein. Ein Mieter, dessen Kontrakt bis zum 1. Oktober lief, zog bereits am 28. September um. Er schloß jedoch die Wohnung, in der er noch zwei Möbelstücke zurückgelassen, ab. Der Hausherr, der Reparaturen vornehmen lassen wollte, hielt sich für berechtigt, am 30. September die Wohnung zu betreten. Er ließ sie mit einem Dietrich öffnen und betrat sie in Begleitung eines Malers. Der Mieter kam hinzu und forderte ihn auf, die Wohnung zu verlassen. Er tat das nicht. Der Mieter rief nun einen Polizeibeamten hinzu, der die Aufforderung wiederholte und auch dem Hausherrn sowie dem Maler verbot, die Wohnung vor Ablauf des Mietkontraktes wieder zu betreten. Die beiden fügten sich, der Hausherr klagte aber im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrag, das polizeiliche Verbot aufzuheben. Es sei nicht Sache der Polizei, sich in Privatrechtsverhältnisse einzumischen. Das Oberverwaltungsgericht wies auf Grund einer Beweiserhebung die Klage ab. Der Schutzmann habe nach den Vorgängen am Vormittag des 30. September annehmen können, daß der Hausherr auch am Nachmittag die Wohnung gegen den Willen des Mieters betreten haben würde. Er hätte sich dann des Hausfriedensbruches schuldig gemacht. **Die Generalklausel des Allgemeinen Landrechts** habe aber der Polizei die Aufgabe zugewiesen, strafbaren Handlungen entgegenzuwirken (§ 10, II, 17 Allg. Ldr.). Daraus rechtfertige sich das unter Zwangsandrohung erlassene Verbot des Polizeibeamten.

* **Keine Hoffnung auf geringere Steuerzuschläge.** In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde am letzten Donnerstag bei der Beratung des Etats der Verwaltung der direkten Steuern auf die Frage, ob nicht infolge der Wehrsteuerveranlagung größere Erträge und dadurch eine Aufhebung oder Ermäßigung der Steuerzuschläge zu erwarten seien bzw. ob die Neueinbringung einer Steuernovelle bevorstehe, von seiten der Regierung erklärt, daß die Hochkonjunktur in der Steuer für 1914 nicht mehr voll in die Erscheinung treten werde. Der Finanzminister erklärte, eine Aufhebung oder Verminderung der Steuerzuschläge mit jährlich 72 Millionen Mark könne nur auf gesetzlichem Wege erfolgen. Entbehrlich seien sie nicht. Die Vorlegung einer Steuernovelle sei ohne endgiltige Regelung der Steuerzuschläge nicht tunlich und stehe derzeit nicht in Aussicht.

* **Pilsener Bier.** Für die Bezeichnung deutschen Bieres als „Pilsener“ ist die Verkehrsauffassung maßgebend, nämlich das, was der Biertrinker unter Bier nach Pilsener Art versteht; gleichgiltig ist dabei, ob das Bier nach Pilsener Art dem echten Pilsener in der Qualität gleichkommt. Auch muß aus jeder Anpreisung klar zu ersehen sein, daß es sich um Bier nach Pilsener Art handelt. (Reichsgericht: II. 315-13, 328-13. — Urt. v. 28. Nov. 1913.)

* **Neue schweizerische Briefmarken** werden im Juni oder Juli dieses Jahres ausgegeebn werden. In Betracht kommen die Werte zu 10, 12 und 15 Rappen und zu 3, 5 und 10 Franken. Die Rappenwerte soll ein Tellkopf (von Tißling), die Frankenwerte, von denen jene zu 5 und 10 Franken neu geschaffen werden, eine Landschaft zieren.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 22. Mädz. Die Strafkammer verurteilte den Kolonialwarenhändler Hermann Botterbusch von hier wegen Buchmacherei zu 1 Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Als Verteidiger trat der Berliner Rechtsanwalt Meier auf, der von der Regierung bei der Ausarbeitung des neuen Wettgesetzentwurfes zu Rate gezogen worden war.

* **Hattingen** a. d. Ruhr, 22. März. Hier erhängte sich der 56jährige Maurer Heinrich Schmidt im Keller seines Hauses. Der Hausherr sah das, schnitt den Mann aber nicht etwa ab, sondern lief zu der 10 Minuten entfernt wohnenden Polizei. Als diese erschien, war Schmidt bereits tot. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

* **Recklinghausen,** 21. März. Der Postschaffner Uppmann im südlichen Stadtteil auf der Marienstraße wohnend, wollte seinen Revolver reinigen. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang ihm in den Kopf. Schwerverletzt mußte er dem Krankenhause überwiesen werden, wo er nach wenigen Stunden starb.

* **Unna,** 22. März. Heute abend ist das Kaufhaus Hergershausen vollständig ausgebrannt. Einzelheiten fehlen noch.

* **Unna,** 22. März. In der vergangenen Nacht ereignete sich in der äußeren Wasserstraße eine Revolverschießerei, deren Opfer ein junger Brauer wurde. Dieser unterhielt mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis und stand am späten Abend mit dem Mädchen in dem Garten des betreffenden Hauses. Infolge der vorgerückten Zeit forderte der Dienstherr den Brauer auf, fortzugehen. Als der junge Mann anscheinend nicht rasch genug der Aufforderung nachkam, feuerte der Sohn des Dienstherrn mehrere Revolverschüsse ab. Der Brauer erhielt einen Schuß in den Arm und einen in die Lunge, so daß der junge Mann in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Paderborn,** 22. März. Mit dem am 20. März erfolgten Tode des Pfarrers Hermann Rox von Godelheim hat die Diözese Paderborn ihren Senior sowohl dem Weihe- wie dem Lebensalter nach verloren. Er war geboren am 3. Februar 1827, geweiht am 4. September 1852. Dem Weihealter nach ist nunmehr der älteste Diözesanpriester der Propst der Gaukirche in Paderborn, Prälat Franz Nacke, geboren 25. Juni 1828, geweiht 29. August 1853, dem Lebensalter nach ist ihm voraus Pfarrer a. D. Theodor Stratmann in Welver, geboren 30. März 1827, geweiht wurde er ins erst am 12. März 1856.

* **Düsseldorf,** 22. März. Die Beschwerde des Oberstaatsanwalts gegen die Entlassung der Frau Witwe Hamm aus dem Zuchthaus ist zur Zeit Gegenstand der Prüfung des Strafsenats des hiesigen Oberlandesgerichts. Inzwischen wird das Wiederaufnahmeverfahren weiter vorbereitet. Zu diesem Zwecke hat sich bereits der Verteitideger der Witwe Hamm nach Düsseldorf begeben.

* **Düsseldorf,** 22. März. Die Polizei verhaftete heute den Reisenden Christian Vieth, angeblich aus Köln, und die Ehefrau Heinrich van Riem, die unberechtigter Weise Kollekten veranstaltet hatten. Bei der Festnahme fand man Bücher vor, nach denen die beiden in fast allen größeren Städten Rheinlands 1377 Mk. eingesammelt hatten. Einen berechtigten Ausweis über die Veranstaltung von Einsammlungen hatten die Verhafteten nicht in ihrem Besitz.

* **Düsseldorf,** 22. März. Gestern nachmittag brach in der Brauerei- und Eismaschinenfabrik A. Freundlich auf der Suibertusstraße ein Großfeuer aus, durch das der große Lagerschuppen mit Rohstoffen, Rohguß- und Röhrenteilen, sowie Packheu vollständig vernichtet wurde. Der Feuerwehr gelang es, nach zwei Stunden das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Nach Mitteilung der Werkleitung beträgt der durch Versicherung gedeckte Schaden etwa 100 000 Mark. Der Betrieb ist in keiner Weise gestört.

* **Köln,** 22. März. Vor der hiesigen Strafkammer stand das Dienstmädchen Therese Hort. Sie hatte von dem Burschen eines Leutnants erfahren, daß in dem Schreibtisch des Leutnants eine große Geldsumme liege. Das Mädchen hatte daraufhin ihre Helfershelfer zu einem Einbruchsdiebstahl veranlaßt, bei dem Papiere im Werte von 50 000 Mark gestohlen wurden. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

— **Frankfurt a. M.,** 21. März. Der kommandierende General des 18. Armeekorps, von Schenck, stürzte heute in der Forsthausstraße vom Pferd, als dieses vor einem vorüberfahrenden Eisenbahnzug scheute und sich hoch aufbäumte. v. Schenck mußte in einem Kraftwagen in seine Wohnung gebracht werden. Er hat äußere Kopfverletzungen davongetragen. Sein Zustand ist befriedigend; irgendwelche Gefahr liegt nicht vor.

— **Goslar,** 22. März. Die Frau des seit Dienstag aus unbekannten Gründen spurlos verschwundenen angesehenen Baumaterialienhändlers Otto Deichmann erhielt gestern von ihrem Gatten aus Blankenburg einen Abschiedsbrief mit der Andeutung, einen Selbstmord begehen zu wollen. Die Frau begab sich darauf mit ihrer 16jährigen Tochter und ihrem zehnjährigen Sohn, mit Trauerkleidern angetan, ins Schlafzimmer, wo sich alle drei erhängten. Der Aufenthaltsort des Gatten ist unbekannt.

— **Berlin,** 22. März. Bei einem Zahnarzt in der Friedrichstraße starb eine Frau in der Narkose. Alle Mittel, sie zum Bewußtsein zurückzubringen, blieben ohne Erfolg.

— **Berlin,** 21. März. In aller Erinnerung ist die Tatsache, daß das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg in der vorigen Woche mit roter Farbe beschmutzt worden ist. Heute wird wieder ein neuer Bubenstreich gemeldet. Danach ist das Reichstagsgebäude auf allen drei Seiten und auch das davorstehende Bismarckdenkmal mit Anilinfarbe beschmiert worden. Als Täter kommen nach den bisherigen Feststellungen nur mehrere Personen in Frage, denn einer hätte zu lange Zeit gebraucht. Wann die Tat geschehen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Das Verbrechen ist erst gegen Mittag entdeckt worden.

— **Paris,** 22. März. Vicomte de Tredern erzählt in einem heutigen Abendblatt, daß er an dem Nachmittag, wenige Stunden bevor Calmette erschossen wurde, Frau Caillaux in dem Laden eines Waffenhändlers traf, wo sie ihren Revolver gekauft hatte. Frau Caillaux sei gerade aus dem Kellergeschoß gekommen, wo sich ein Schießstand befindet. Sie habe, da sie dort mit ihrem Revolver auf die Scheibe geschossen habe, beschmutzte Hände gehabt.

— **Paris,** 21. März. In einem Hotel zu Etampes hat sich der aus Holland stammende Flieger Leo van Steijn vergiftet. Er hatte bereits vor einer Woche einen Selbstmord verüben wollen, war jedoch an der Ausführung von keinen Freunden rechtzeitig gehindert worden.

— **Paris,** 21. März. In Nevers wurden fünf Gestellungspflichtige verhaftet, die in einer Droschke durch die Stadt fuhren und beim Anblick eines Offiziers schrien: Nieder mit den drei Jahren! Nieder mit der Armee!

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Dienstag, den 24. März. Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. Opernpreise. **Margarethe** (Faust und Margarethe). Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen.

Mittwoch, den 25. März. Abends 7,30 bis 10 Uhr. **Das Kätchen von Heilbronn oder Die Feuerprobe.** Dramatisches Märchen in 5 Aufzügen von Heinr. von Kleist.

Donnerstag, den 26. März. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 50. Zum 2. Male. **Madame Butterfly.** (Die kleine Frau Schmetterling.) Tragödie einer Japanerin. Musikdrama in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen über die Verhütung u. Löschung von Waldbränden werden hierdurch in Erinnerung gebracht:

1. Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich.

§ 308. Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Hütten, Bergwerke, Magazine, Warenvorräte, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Bau- und Brennmaterialien, Früchte auf dem Felde, Waldungen oder Torfmoor in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum sind oder zwar dem Brandstifter eigentlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit oder Lage nach geeignet sind, das Feuer einer den § 206 Nr. 1—3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenstände mitzuteilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monate ein.

§ 309. Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand der in den §§ 306 und 308 bezeichneten Art herbeiführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark und wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 360 Nr. 10. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte.

§ 368 Nr. 6. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

2. Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882.

§ 28. Das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel in den Waldungen ist verboten; ebenso ist das Rauchen von Zigarren innerhalb der Waldungen untersagt.

§ 29. Bei Bränden in Waldungen, auf Heiden und Mooren, hat sich jeder von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zu Hilfe Aufgeforderte und Verpflichtete mit Spaten, Axt oder Rodehaken zu versehen, sofern nicht unabwendbare Hindernisse entgegenstehen.

§ 30. Wer eigene Torfmoore, Heidekraut oder Blüten im Freien in Brand setzen, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen, oder Rothecken absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen.

Letztere hat eingehende Gesuche zu prüfen und nach Umständen entweder die Erlaubnis unter Bestimmung der zur Vorbeugung von Unglücksfällen und zur Benachrichtigung der benachbarten Grundbesitzer zu treffenden Maßregeln zu erteilen, oder wenn wegen anhaltender Dürre und sonstigen Gründen Gefahr zu besorgen ist, zurzeit oder gänzlich zu versagen.

3. Feld- und Forst-Polizei-Gesetz.

§ 44. Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft wer:

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt, oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Kgl. Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter, oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigenen Nachteile genügen konnte.

Castrop, den 19. März 1914.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Herne — Haar-Manufaktur — Recklinghausen

Bahnhofstrasse 17
im Kaufhaus Bär.

E. Meyfeld.

Breite- und Brandstr.-Ecke
im Kaiser-Café.

Bei meinem enorm grossen Lager, welches ca.

4000 Zöpfe

umfasst, findet man unbedingt jede Farbe vorrätig.

Zopf	Zopf	Zopf	Zopf	Zopf	Zopf
60 cm lang, kostet nur	65 cm lang kostet nur	65 cm lang, voll und griffig kostet nur	70 cm lang, kurze Kordel, 75 gr. schwer, kostet nur	85 cm lang, kurze Kordel, 100 gr. schwer, kostet nur	90 cm lang, 100 gr. schwer ohne Kordel, welcher sich in zwei Zöpfe flechten lässt, kostet nur
60 Pfg.	M. **1**⁰⁰	M. **3**⁰⁰	M. **5**⁰⁰	M. **7**⁵⁰	M. **16**⁰⁰

Grösstes Lager der ganzen Umgegend.

Achten Sie genau auf unsere Firma!

Weit unter Preis

geben wir nachstehende Einrichtungen ab und bieten unserer werten Kundschaft

unerreicht grosse Vorteile.

Küche	1 Büffet mit Linoleum 1 Anrichte mit Linoleum 1 Tisch mit Linoleum 2 Stühle 1 Handtuchständer	M. **142.-**
Schlafzimmer	1 3tür. Kleiderschrank 2 Bettstellen 2 Patentrahmen 1 Waschkommode 2 Nachtkonsolen 2 Rohrstühle 1 Handtuchständer	M. **320.-**
Wohnzimmer	1 poliertes Büffet 1 Sofaumbau 1 Sofa 1 Ausziehtisch 4 Stühle	M. **310.-**
Speisezimmer	1 eichen Büffet 1 eichen Credenz 1 Sofa 1 eichen Ausziehtisch 4 Lederstühle	M. **450.-**

Einzel-Möbel in grosser Auswahl
zu staunend billigen Preisen.

Auf Wunsch erleicht. Zahlungsbedingungen.

Möbel-Haus

Nohlen & Co.

Dortmund
30 Hansastrasse 30.

Nohlen & Co. Hansastrasse 30.

Nohlen & Co. Hansastrasse 30.

Nährwohl

Ges. gesch.

bester Kinder-Nährzwieback

Dem Kleinsten in die Flasche zu geben
Pakete **10** u. **30** Pfg überall erhältlich



Visitenkarten

liefert schnell und billig

Buchdruckerei d. Castroper Zeitung.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Errichtet 1831 — Hochbau — Verpflegungs-Anstalt — Tiefbau — Direktion L. Hagemann

Sommerunterricht 2. April. Aufnahmeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober. Verzeichnisse der genehmigten Baugewerkschule und des Königl. Preuß. Staates stehen zu Diensten.

Total-Ausverkauf

Frau Ww. Weinberg

Tor-Eingang gegenüber
Putz-Geschäft **Bresser.**

Die noch vorrätigen Waren

nur prima Qualitäten, um nun schnellstens zu räumen

wie Kleiderstoffe, Blusenstoffe, engl. Rollenfutter, Barchend, Federn und Daunen

verkaufe zu staunend billigen Preisen.

Beim Besehen kein Kaufzwang.
Man überzeuge sich von der Billigkeit.

Billig! Billig!

Eier

Frische Eier Dtzd. **60** Pf.
Oldenburger Eier Dtzd. **75** Pf.
Landeier Dtz. **85** Pf.
sowie
frische Butter, Käse und verschied. Fische
empfiehlt

Bannets Eierhalle
Castrop,
Bahnhofstrasse 1.

Schlafstuben-Einrichtung
(guterhalten) billig zu verkaufen
Castrop, Christinenstr. 7.

Ein besseres
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension an Herrn in der Nähe der Zeche „Graf Schwerin" zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Juli in Castrop eine freundliche
Etage von 5 Zimmern.
Heinrich Wöhrman,
Merg·de.

Beamter sucht zum 1. April versetzungshalber eine
3-Zimmer-Wohnung.
Offerten unter J P. 50 postlagernd Linden-Ruhr erbeten.

Bar Geld

in jeder Höhe, gegen Sicherheit, auch auf Wechsel, Schuldschein, Hausgerät, von reellem Geldgeschäft, handelsgerichtlich eingetragen. Ratenrückzahlung gestattet. Näheres durch
Bernhard Herdt, Bochum, Hattingerstr. 67. 2. Etg.
Bei Anfragen Porto beifügen.

---

la. Margarine

kaufen Sie nur dort gut, wo sie gepflegt wird und der Umsatz gross ist, denn da erhalten Sie **wirklich stets frische Ware.** — Darum kaufen Sie **nur**

Hillma's Margarine.

Ein Versuch wird Sie von der **feinen** Qualität überzeugen. — Um den **sparsamen** Hausfrauen wiederum grosse Vorteile zu bieten, verabfolgen wir auf unsere hervorragenden **Margarine- und Pflanzen-butter-Marken** von **70** Pfennig an —

Dienstag, den 24. bis Freitag, den 27. März

3 Gutscheine.

Auf billigere Preislagen
2 Gutscheine. Ausserdem auf alle übrigen Waren **dopp. Rabattmarken.**

Beachten Sie bitte unsere **Ausstellung** in **Haushaltungs - Zugabe - Artikeln.**

Butterhaus „Hillma"

Castrop
Münsterstrasse 15 **Münsterstrasse 15.**

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 26. März cr., vormittags 10 Uhr, in den Forstorten **Loh, Durchgänge, Erlen** und **Beerenbruch,** des Gutes Bodelschwingh:

100 Rm. Eichen- und Buchen-Brennholz.

Versammlung: Vormittags 9½ Uhr beim Wirt Erfmann in Deininghausen und an Ort und Stelle.

Haus Bodelschwingh.

Der Rentmeister: Bickern.



Habe stets große und kleine
Faselschweine
vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin.
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Patentbüro Köchling
DORTMUND Steinplatz
Auskunft und Broschüre kostenfrei

S. Kleeberg

Besonders vorteilhaftes Angebot meiner bedeutend vergrösserten Spezial-Abteilung

GARDINEN

Allover-Netz

Spannstoffe

130 bis 155 cm breit, in grosser Auswahl u. hervorragend schöner Ausmusterung

Meter **55** Pf. bis **1.95** Mk.

Zug-Rouleaux

aus gutem Cöper, zweiteilig, reich gespachtelt

3.95, 2.75, 2.25, 1.95 Mk.

Engl. Tüll-Gardine	crême und weiss, Blumenrand, Fond durchgemustert	Fenster = 2 Flügel	**1.95**
Engl. Tüll-Gardine	crême, weiss und ivoir, weiche Relief-Tüll-Qualität	Fenster = 2 Flügel	**2.75**
Engl. Tüll-Gardine	crême, weiss und ivoir, weiche Swiss-Tüll-Qualität, mod. gemustert	Fenster = 2 Flügel	**3.50**
Engl. Tüll-Gardine	crême, weiss und elfenbein, klein gemust. Fond mit breit. Spitzenrand	Fenster = 2 Flügel	**4.75**
Engl. Tüll-Gardine	crême, weiss u. ivoir, 135×320 cm, Spitzen-Fond, mit breit. klaren Rand	Fenster = 2 Flügel	**6.50**
Engl. Tüll-Gardine	crême u. ivoir, 140×320 cm, äuss. solide Swiss-Tüll-Qual. mod. Spitzenm.	Fenster = 2 Flügel	**8.50**

Bekanntmachung.

Die von dem Brande

in unseren Ausstellungsräumen

geretteten Sachen

welche größtenteils durch Staub gelitten haben

werden von heute ab verkauft.

Es sind vorhanden:

Posten angestaubte **Damen-Hemden und Nachtjacken**

„ „ **Damen-Blusen, Unterröcke, Schürzen**

„ „ **Kinderkleider und Russenkittel**

einige „ **Damen-Paletots, Kostümröcke, Kleider**

und noch diverse andere Sachen.

Die Preise für diese Sachen haben wir riesig billig gestellt.

Ausserdem kommen viele andere Sachen zu beispiellos billigen Preisen zum Verkauf.

Die ganzen Sachen liegen zur freien Wahl in unserem Lokale auf Tischen aus.

In den Schaufenstern sind diese Sachen nicht ausgestellt.

Gebr. Kaufmann

jetzt **Castrop** jetzt

Wittenerstr. 22.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 ₰, Dose 50 ₰ zu haben bei:

Georg Bies i. Castrop, O. Hennewig, Central-Drogerie in Castrop, Fritz Schulte, Drogerie in Castrop-Schwerin, W. Kattenpoth in Habinghorst, Georg Goosman Drog. Habinghorst, Kronprinzenstr. Heinr. Bernighaus Holthausen.

Bar Geld an jedermann, auch gegen Ratenrückzahlg., reell, diskret u. schnell verleiht **Carl Winker, Berlin 225** Friedrichstr. 113a. Provision ert Die Auszahlung; tägl. eingehende Dankschreiben.

Piano-Flügel

Reparatur-Werkstätte

Franz Reinelt

Klaviermacher,

Dortmund, Balkenstr. 14-16

Kostenanschlag gratis.



Faselschweine

hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.

Wilh. Schäfer,

Zeche „Graf Schwerin",

— Frohlinder-Str 37. —

(An der Kolonie)

Farbe zu Hause



nur mit echten Heitmann's Farben

Hauderei Nic. Müller,

Telef. 76. **Castrop** Telef. 76.

Wiesenkampstr. 30.

Empfehle bei Beerdigungen meine Leichenwagen v. Mk. 6,— an von den einfachsten, bis zu den elegantesten

Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.

Billiger

wie von auswärts beziehen Sie

Hühner-, Küken- u. Taubenfutter.

Ferner:

Saathafer
Saatwicken
Rotkleesamen
Grassamen
Chilisalpeter
Guano.

Als Spezialität:

Selbstgemahl enes garantiert reines **Gerstenmehl.**

Salz-Niederlage von

H. Neckefuß

Mühle in Castrop am Schlachthof. Telefon 128.

Auf Wunsch wird franko Haus geliefert.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Halse wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztlichen Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Flaschen waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen Ich werde den Marksprudel immer trinken. er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztlich warm empf. Fl. 65 Pfg. In **Castrop**: bei **O. Hennewig**; in **Rauxel**: bei **Th. Holtmann.**

Flechtenkranke

alle Art v. **Jucken, Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, off. Beinschäden, Magenleiden,** teile ich jed. gerne kost. mit, wie ich jed. selbst dav. befreit. **Löpin-Werke,** Duisburg (Rhld.) 46.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten usw. verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckoko-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Castrop**: **O. Hennewig**; in **Habinghorst**: **G. Goosmann**; in **Rauxel**: **T. Holtmann** u. **W. Schröder**, Drogerien.

Technikum Neustadt, Maschinenbau, Ziegelerschule, Holzerschule,

Elektrotechnikum Beginn Ende Oktob. Veranstalt. Anf. Okt. **Lemgo** i. L.